

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

233 (29.8.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817869](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817869)

als Symbole des großen Reiches, das Adolf Hitler führt!

Rudolf Heß bedeutet zum Abschluß seiner Rede der Stuttgarter Rede des vergangenen Jahres, als hier in Stuttgart deutsche Männer und Frauen, deutsche Juden und Mädel in ihren heimischen Trachten erschienen waren, glühend bezeugt dem großdeutschen Gedanken, lebensfähig bewegt vom Nationalsozialismus, aber doch eben äußerlich Volksdeutsche, Deutsche fremder Staatsangehörigkeit.

„Heute,“ so fuhr Rudolf Heß fort, „leben sie auch äußerlich in unseren Reihen. Sie werden stolz und glücklich in den Formationen der nationalsozialistischen Bewegung an ihrem Führer in Nürnberg vorbeimarschieren — diesmal als Reichsdeutsche!“

Gruß an Sudetendeutschland

Rudolf Heß gedenkt hier des ähnlichen Ringens in einer anderen deutschen Volksgruppe um ihr nationales Lebensrecht. Mit tiefer Anteilnahme für ihre Leiden sieht das deutsche Volk auf die deutschen Volksgenossen in der Tschechoslowakei. Niemand auf der Welt, der sein eigenes Volk liebt und stolz auf sein Volk ist, wird es uns verzeihen, wenn wir auch

hier von dieser Stelle aus unsere Gedanken zu den Sudetendeutschen senden, wenn wir ihnen sagen, daß wir voller Bewunderung stehen, wie sie trotz schlimmster Existenz, trotz Terror und Nord eiserne Disziplin wahrten. Hätte es überhaupt einen Beweis bedurft, daß beste deutsche Tugenden sich im Sudetendeutstum verkörpern, dann ist es diese eiserne Disziplin und die unerklärliche Mude, die aus dem Gefühl des eigenen Rechtes kommt. Ihr Volk ist im Sudetland: wir sind mit heiltem Herzen bei euch.

Der Stellvertreter des Führers schließt seine Rede mit den Worten: „Nach den Stunden des Feierns hier führen uns unsere Lebenswege wieder auseinander. Wir kehren zurück an jene Plätze, auf denen wir arbeiten dürfen für unser Volk, unser Reich und unseren Führer. So wie wir hier sichtbar eine geschlossene Einheit gebildet haben, so bleiben wir auch im Alltag eine unzertrennbare Gemeinschaft, eine Gemeinschaft deutscher Herzen und des deutschen Willens. Unser politischer Glaube auf dieser Welt ist der Glaube an die Erhebung des Führers für Deutschland.“

In diesem Glauben grüßen wir den Mann, der Deutschlands Schicksal ist: Adolf Hitler Sieg-Heil!

Henlein lange bei Runciman

Unterredung über eine Stunde

Während Konrad Henlein am Sonntag eine Besichtigungsfahrt durch den Wahlkreis Zepitz-Schöna machte, erreichte ihn die Nachricht, daß Lord Runciman den Wunsch habe, ihn dringend zu sprechen. In Anbetracht der außerordentlichen Dringlichkeit des Ertragens und der zur Entscheidung stehenden Fragen entschloß sich Konrad Henlein, seine Besichtigungsfahrt abbrechen, um am Nachmittag mit Lord Runciman zusammenzutreffen. Konrad Henlein beauftragte seinen Stellvertreter, den Abgeordneten Karl Hermann Franz, die Besichtigungsfahrt zu Ende zu führen.

Henlein ist am Sonntagmorgens um 5 Uhr auf Schloß Nothenhaus bei Görkau eingetroffen. Wenige Minuten später fuhr auch der Baron Lord Runciman vor. Die Unterredung, die im Beisein des Mitarbeiters Lord Runcimans Ashton-Graffin stattfand, dauerte über eine Stunde. Leber den Inhalt der Unterredung ist nichts bekanntgegeben worden.

Lord Runciman traf um 9.00 Uhr abends wieder in Prag ein, während Konrad Henlein nach Zepitz-Schöna fuhr.

Mit Latzen und Steinen auf Sudetendeutsche
Tschechenhorde überfällt friedliches deutsches Dorf

Herrnsdorf, 23. August. Eine der üblichen unerhörten Provokationen der Tschechen gegen friedliche Sudetendeutsche ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in Jomsdorf bei Herrnsdorf.

Gegen 22.30 Uhr versuchte eine Anzahl Tschechen ohne jeden Grund in das Haus des Franz Richter, in dem noch Licht brannte, einzudringen. Mit dem Ruf: „Die Henleins müssen raus!“ schlugen sie mit Latzen und Steinen die Fenster ein, zertrümmerten die Fensterladen sowie die Haustür und lebten die Einwohner, darunter eine schwangere Frau und einen Invaliden. Den Sudetendeutschen Gustav Wiener, der dazu kam, mißhandelten sie mit Schlägen.

Auf dem weiteren Weg durch das friedliche Dorf überfiel die Tschechenhorde ebenfalls völlig grundlos weitere Sudetendeutsche, und zwar Franz Richter, den Zugabwärtigen Güter und Franz Richter, den sie nochmals antraten. Der Arbeiter Franz Rittig mußte mit einem Armbruch und blutigen Wunden am Rücken, Franz Richter mit einer tiefen Kopfwunde noch in der Nacht ins Leisener Krankenhaus gebracht werden. Wiener erlitt Querschnitt am beiden Unterarmen, die von Fußstritten her-

rührten, und Jäger Quetschungen mit Bluterguß am Rücken. Zu der schwangeren Frau wurde noch in der Nacht ein Arzt gerufen werden, da sie infolge des ausgefallenen Schreitens Verzerrungen erlitt.

Sofort nach dem Zwischenfall wurde die Gendarmerie verständigt, die mit dem Ortsvorsteher Max Griesel die Erhebungen aufnahm. Inzwischen versammelte sich die durch die Vorfälle aufgegriffene Ortsbevölkerung, die in begerlicher Erregung die sofortige Verhaftung der Verursacher verlangte. Unter dem Druck der deutschen Bevölkerung ließ der Gewarmer, der sich anfangs weigerte, die Täter festzustellen, diese verhaften. Die erregten Ortsbewohner gingen nicht früher auseinander, bis die Tschechen nach Herrnsdorf abgeführt waren.

Sonderbarer Ton in London

Man bedauert die Proklamation der SDP London, 27. August. Amstelschets wurde Sonnabend zu dem tschechisch-sudetendeutschen Konflikt gekippt, daß man in London die verächtliche Haltung

begreife, die die tschechische Regierung dadurch gezeigt habe, daß sie den Sudetendeutschen eine neue Verhandlungsphase vorgehalten habe, mit dem ausdrücklichen Zweck, den Hauptverhandlungen der Sudetendeutschen zu entweichen. Man müsse hoffen, daß dieser Beitrag eine konstruktive Antwort finden werde und daß

Eine Stimme der Vernunft

Garbin: Nur wirkliche Selbstverwaltung der Sudetendeutschen sichert den Frieden

London, 28. August. Im konservativen „Observer“ befaßt sich Garbin mit der Tschechoslowakei. Wahre staatsmännische Kunst, so schreibt er, müße vor allem zwei Ziele im Auge haben: weitestmögliche Hoffnungen der deutschen und tschechischen Völkern und über dieses Ziel hinaus Einfluß aller Kräfte, um bessere, nicht tschechische Beziehungen zwischen Deutschland und England herbeizuführen. Tue man dies nicht, dann würde die Tschechoslowakei auch weiterhin eine Eiterbeule im Körper Europas sein.

Zur London-Rede übergehend meint Garbin, man habe die Wiederholung von „Ermahnungen an Deutschland“ einfach nicht mehr nötig, wenn man den Tschechen nicht ein gleiches sage. Es würde viel besser gewesen sein, wenn man sich auf nichts eingelassen hätte. Statt dessen sei man englischerseits durch den falschen Alarm von 21. Mai hereingezogen worden, als Prag mobilisierte und gleichzeitig Deutschland dessen

anschuldigte, eine Anschuldigung, die völlig unbegründet gewesen sei. Demals habe man England zu einseitigen Vorstellungen in Berlin veranlaßt. Englands Aufgabe sei es, unparteiisch gegenüber den Tschechen und Deutschen in jener in Versailles zusammengeschulterten Republik zu sein. Wie aber könnten die englischen Linksparteien heute dieses Geschilde jener tschechischen und bündner Staatsmannschaft von Versailles entuschdigen? Eine solche Haltung verstärke nur die Abschwebereitschaft des Deutstums. Es gebe keine wirkliche Garantie für den zukünftigen Frieden, solange den Sudetendeutschen nicht eine wirkliche Selbstregierung ausgedehnt werde.

Abschließend erklärt Garbin, es sehe außer Zweifel, daß die Verhältnisse in der Tschechoslowakei zu einer sehr ernsten Lage hinneigten. Die Zukunft der deutsch-englischen Beziehungen hänge auf dem Spiel und damit das Schicksal der ganzen Welt.

Italien läßt sich nicht beirren

Scharfe Stellungnahme der „Relazione Internazionale“ gegen die Westmächte

Rom, 27. August. Die Verantwortung, die Paris und London durch ihre Haltung zur Lage in Europa und in besonderem Hinblick des spanischen Problems auf sich geladen haben, wird in der für außenpolitische Fragen maßgebenden Wochenchrift „Relazione Internazionale“ aufgezeigt. Es heißt:

Die französisch-englische Interessengemeinschaft in bezug auf Spanien ist so stark, als daß Paris und London von der Rücksicht, den Nichtmitteilungsplan in seinem ganzen Umfang anzuwenden, innerlich überzeugt sind. Franco“ fordere die Schließung der Grenzen, was aber festbewegte vorgelegte Waffenlieferungen sein demokratischer Herkunft an die roten aus allen französischen Häfen verhin-dere. „So sehen wir festhalten in dem Nichtinfrafrassen des italienisch-britischen Abkommens nach der Antwort Francos eines Ansporn für die spanischen Volkswheiten, ihren Widerstand bis zum letzten fortzusetzen.“

Man werde sich endlich entschließen müssen, wo heißt es weiter, einem Zustand ein Ende zu bereiten, der Europa einem gefährlichen und unvermeidlichen Abgrund entgegenreite. Es werde, der Europa einem gefährlichen und gegenüber Spanien jensei immer entscheidende und wirkungsvolle Haltung einzunehmen, die das tschechische Italien auch durch das Feld seiner Freiwitligen von Anfang an eingenommen habe.

„Den Regierungen von London und Paris kommt die ganze Verantwortung für den derzeitigen geschichtlichen Augenblick zu.“ Trotz der Verleumdung Chamberlains seien alle spanischen Probleme von einer durch unverantwortliche Elemente gelenkten öffentlichen Meinung auf

einen einseitig ideologischen Plan gelenkt worden. Zu gegebener Stunde werde man sehen müssen, ob diplomatische Abstimmungen, deren höheres Zutreffendes jedoch nicht auf verbindliche verbindliche Gründe, sondern auf unberschulte Verbindlichkeiten zurückgehen, den Geist noch weiter leiten, d. h. ob dies grundlegende Element der Beziehungen zwischen den Völkern das geblieben ist, was es zur Zeit seiner Unterzeichnung war.

Frankreich müsse aus der Erfahrung der letzten Jahre, daß alle seine Hegemoniepläne an den neuen europäischen Kräften unweigerlich gescheitern müssen. In dem Frankreich eine völlig entgegengerichtete Haltung eingenommen habe, falle der größte Teil der Verantwortung für die derzeitige Lage in Europa auf Paris zurück. Dies gelte vor allem auch für die französisch-italienischen Beziehungen. Immer und überall sei Frankreich gegen Italiens Politik ausgefallen. Frankreichs Haltung in der Kolonialaktion Italiens und späterhin in bezug auf die spanische Frage hätten dem Fuß den Boden ausgeglichen. „Das abgedrohte Wort in der französisch-italienischen Freundschaft ist für immer ausgelöst worden und wird nie wieder erlösen.“

Alles dies berechtigt, wie „Relazione Internazionale“ abschließend betont, zu der Frage, wohin England und Frankreich Europa führen wollen. Aufzueinander wolle man dieses von Tag zu Tag beschleunigtere Abwärtsgleiten des europäischen Kontinents nicht sehen. Das tschechische Italien schreite unbehört vorwärts und bereite sich vor. Die Verantwortung liege klar auf der Hand.

Novellenbücher

Die Art, wie der Leser auf den ersten Satz der Erzählung von Paul Auerbecks „Das Zwiegeicht“ (Verlag Langen/Wüller, München) reagiert, ist fast eine Frage des Charakters. Manche werden denken „alle Kamelotten“, mancher wird die Behandlung eines solchen Themas für unangebracht halten, mancher wird lange vermisste Plakanten erwarten. So lautet ein Satz: „Im ersten Jahre ihrer Ehe verfiel Juliane bring in Liebe zu einem anderen Mann.“

Zunächstlich für den Seelenzustand der in geschickten wirtschaftlichen Verhältnissen lebenden Frau, Mutter zweier Kinder, ist folgendes Erlebnis: sie schaut in einen altertümlichen Spiegel. Den schweren Goldrahmen schmückt eine gekrümmte Ziergestalt in jugendlicher Schönheit, das Glas aber wird durch einen „haarfeinen Sprung“ in zwei Hälften geteilt. „Ein fremdes Antlitz blickte ihr daraus entgegen, tiefhängend und fastleisch wie das Antlitz einer Verstorbenen zur Linken, und mit frischeren Farben und wirrem Blick, in seinen Augen aber doch auch nur dümmern Ungewiß, zur Rechten anzusehen.“ Dieses Zwiegeicht erschüttert ihr Gleichgewicht: die Angst vor dem Mann, verkörpert in Frauen, die sie auf den Händen des Sturgartens sitzen sah, „verblühten, verwelkten Frauen, mit schlohweißen Haaren, in schwarzen Kleidern, oftmals nach einer nun schon verstorbenen Wode“, das schmerzende Innewerden der schwindenden Spannkraft, das quälende Bemühen der unaussprechlichen physischen Veränderungen, das alles läßt sie erschauern.

Da begegnet ihr Crewe in „Eine schmale Warbe siehe auf seiner rechten Stirnhälfte gleich unter den braunen Haaren an und ließ über das Auge hinweg senkrecht nach unten, wo sie erst unterhalb des Mundes aufhörte.“ Das Zwiegeicht des ehemaligen Kampfliegers, immer beschattet von seiner Traurigkeit, von stiller Wehmüt über das tragische Schicksal der Kameraden, die der Weltkrieg verhängt, dieses hintergründige Gefühl läßt eine Anziehungskraft aus, der Juliane nicht Widerstand leisten kann und — wühl. Drohend schneit über den

See das Gespenst der Nachkriegszeit: die Geseflosigkeit.

Im Gegensatz nun zu einer verantwortungslosen Schriftstellerei, der bei ihrer Umweltvergöhung die aus den Jagen geratene Zeit als bequemer Entschuldigungsgrund für ihre Chebruchsnaturalismen diente, zeigt der Dichter Auerbecks Menschen, die den Kampf zwischen Reizung und Wildheit in sich ausgetragen und sich einer höheren Ordnung beugen. Dem Manne erwächst die Kraft zur Überwindung aus dem Andenken an die Toten, die sich unter das Gesetz des Krieges stellen, aus der Kameradschaft zu dem, der dasselbe ist, wie er, nämlich Frontsoldat. Die Frau befinnt sich auf ihre mütterliche Verantwortung, so umgibt die Geschichte, wieder in seiner Symbolschaffigkeit, so aus, daß Juliane eine Vogelweber, die sie einst dem Geliebten heimlich aus der Tasche genommen hat, davonflattern läßt.

Auch sprachlich ist die Novelle ein kleines Meisterwerk, vor allem in der bei der Nach-erzählung gelegentlich angelegten geradezu virtuoso gehandhabten Kunst, hinter dem äußeren Geschehen seelische Vorgänge sichtbar zu machen.

Das zweite Buch von Paul Auerbecks „Die Verwandelten“ (Verlag Langen/Wüller, München) hat mit dem ersten das gemeinsame, daß in einer Anzahl von Geschichten der Weltkrieg in seiner das Eingebafeln völlig unwertenden Bedeutung dargestellt wird. Zwar ist immer zunächst der Ausgangspunkt ein Individuum, d. h. ein Mensch mit seiner Eigenart, seinem Denken, seinem Fühlen, seinem Wollen, aber dann sehen wir ihn sich einfügen, zum „Aebenmann“ werden, der ungedacht des lebendigen Feuers aus dem Graben springt, um einen vor dem Drahtverhaug liegenden Verbundenen zu bergen.

Anderen Geschichten ist anjumerken, wie sich der Dichter als Vertreter einer ganzen Generation gewisse Worte von der Seele schreibt. „Hundert auf der Brust“ erzählt von einem Manne, der in seinem christlichen Glauben mankand geworden ist, weil das Sterben von Millionen, der Ausgang des Krieges

Zweifel in ihm gewekt hat. Doch er kann der Vergangenheit nicht Herr werden; „nicht einmal ein paar lumpige Engel zu glauben mehr fähig, schlechte ich raich in die alten Kirchen, wo die Orgel in dem Fellerwald geht wie Sternennind.“ Aus dem tragischen Zwiepsall zwischen der schlüßten durch das Grauen des Krieges erschütterten Frömmigkeit der Kindheit und einem alles vernichtenden Zeitgeists sucht er einen Ausweg und belüßt sich durch Trank, Spiel und wilde Bejahung. „Ich gahnte, daß er sehr unglücklich war, und daß ihm seiner helfen konnte. Ich will darüber nachsinnen, woher es kommen mag, daß immer mehr unter uns ihm so ähnlich werden“, mit diesen Sätzen schließt der Dichter seine Bekenntnisnovelle.

Um den Aufbau einer neuen Weltanschauung und um Glaubensgewißheit ringt auch der

Sohn des Geistlichen in einer anderen Geschichte. Seine Kirche hat hier ein anderes Dach „als der Sterne schauderhafte Unausgeglichenheit“, ihre Fenster sind Licht und Luft, dem Christentum in seiner Uneinlichkeit hat er sich entfremdet. Am Schreibtisch der Vater einen Brief, der einerseits volles Verständnis für die Zweifel des Sohnes zeigt, andererseits ein offenes Eintreten für die positiven Werte des echten Christentums.

Das schmale Büchlein umschließt Erzählungen, deren Stil auf Klangwirkung wie Ausdauerlichkeit bedacht ist. Ueber das Epische hinaus wollen sie gewertet sein als Zeugnisse der Bestenheit von Männern, in deren Seele der Weltkrieg seine Furchen gezogen hat, die nun aber „in einem Zeitalter, das sich von Grund auf erneuert und festigt“, gläubig und vertrauensvoll in die Zukunft blicken. E. Hofde.

Alle in gleicher Verlegenheit

Das höchste Gericht des weifand Deutschen Reiches hat das Reichskammergericht in Wehlar, Nimmam konnte ihm nachfragen, daß es eine Rechtsfrage überleite. Einmal aber kam ein Kläger mit einer eifigen Sache. Es galt ein Arztschuldig, und es war Gefahr im Verzuge, da der „Delinquent“ sich mit „Reifeabsichten“ trug. Die nächste Sitzung des hohen Gerichtes war aber erst in der nächsten Wode. „Kaffen wir das Aktenstück zurulieren“, sagte der Präsident, „jeder der Räte mag seine Meinung darunter schreiben, der jüngste soll ansagen!“ Und so geschah es. Der jüngste Rat aber letzte gerade in schwerer Sorge. Seine Frau lag in heftigem Kindeswehen. Er nahm daher das Aktenstück und schrieb nur ein paar Worte darunter, ehe er es weitergab. Fünfzig Räte schrieben ihr Wortum darunter, und mit ungewohnter Schnelligkeit kam das Aktenstück zurück an den Präsidenten. Der öffnete das Papier, las und schüttelte den Kopf. „Sind denn der Vöfe los?“ fragte er und las noch einmal: „Da meine Frau augenblicklich in Kindes-

wäden liegt, so bin ich leider verbindeht, die Sache gründlich durchzugehen und mein Urteil darunter zu schreiben!“ So hatte der jüngste Rat geschrieben. Darunter hatten alle anderen 49 Räte, Mann für Mann, geschrieben: „Wie mein Herr Vorgänger!“ Da wollte es dem Herrn Präsidenten denn doch unvorstellbar erscheinen, daß in allen Familien seiner Räte zu gleicher Zeit ein freudiges Ereignis bevorstand!

Die verblühten Sarazenen

„Guter meiner Ahnen genann eine entscheidende Schlacht in den Kreuzzügen durch sein glänzendes Mäander mit der Artillerie...“ „Artillerie? Aber, lieber Freund, zu jener Zeit war das Pulver noch gar nicht erfunden!“ — „Wird erfunden? Natürlich nicht — hm. Aber es ging so an: Er ließ die Kanonen aufahren, und die Sarazenen, die demnach aufnehmen mußten, daß gerade vor huzen das Pulver erfunden worden wäre, gerieten in Verwirrung und ergriffen die Flucht...“

Ein Lügenfender

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Den bekannten Aufbruch der Subindeutschen Partei über den Gebrauch des natürlichen Rechts der Notwehr bei freier Willkür der geistlichen Voranschreitenden und Grenzen der verächtlichen scheinbaren Zensur stellt zu einem nichtswürdigen Versuch der Lenkung und Verschönerung des geradezu katastrophalen „Zerfallszustandes“ im Staate Benesch auszunutzen sich erdreiste. Das Mandat, das öffentlich zu allem Ueberflus auch noch ausdrücklich von oben her autorisiert war, ist derart schamlos in seinen ganzen Anlage und derart gewissenlos in seinen einzelnen Angaben, d. h. seinen wissenschaftlichen Behauptungen, daß es unsere Pflicht ist, dieses Ungeheuerliche gegen die Wahrheit in aller Form festzusetzen und niedriger zu hängen.

Der Melniker Zensur hat den traurigen Mut, die lange Liste der unerhörten Angriffe scheinbar Mobs und marxistischer Zerknirschten auf Subindeutsche, diese unendliche Liste, die von dem namenlossten Feind des Subindeutschentums allein auf Grund der amtlichen Feststellungen hergeleitet, leugnen zu wollen. Er spricht von einer „mühsamen Sammlung verschiedener Bagatelldinge aus Polizeichroniken“, er wagt es, von einer „Aufzählung dieser Vorfälle“ zu sprechen. Das ist der hässliche Stolz jener Kreise, die sich hinter dem Melniker Zensur verborgen halten, ohne daß es ihnen gelingen wird, sich der Verantwortung zu entziehen, die sie von neuem dadurch auf ihre Schultern geladen haben, daß sie zu den Mitgeleiteten ihrer Parteigänger noch die Verhöhnung der Opfer der brutalen Unterdrückung durch die amtliche Inquisition „Ausfassung eines Amtsbefehls“ sagen. Neben gerade einhundert Menschen, die die Witte der Opfer des Prager Systems im Subindeutschen Land feint, muß es die Schamröte ins Gesicht treiben, wenn er in wenigen Sätzen einem solchen Hochmaß von Unverschämtheit und Lügenhaftigkeit begegnet, wie es bei der Sendung von Radio Melnik der Fall ist.

Das Prager Innenministerium, das durch den Zensur darauf aufmerksam machen läßt, daß selbst die Verbreitung des Rufes der Zensur eine gesetzwidrige Handlung darstellt, hat jenseitig Schuld auf sich geladen, daß es endlich einmal an der Zeit erscheint, das Konto der Verantwortlichkeit zu präsentieren. Diese Leute, die über einen Aufbruch in den gesamten Apparat der staatlichen Verwaltung sofort aufmarschieren lassen, wenn die Subindeutschen ihre Meinung kundgeben, haben nichts getan, um bewirkt alles unterlassen, zumeist nur zum Schein etwas unternommen, wenn es sich darum handelte, die Subindeutschen, die schuldlos Opfer scheinbarer Aggressivität geworden waren, mit ihrem Blut und Gut zu schützen. Da die verantwortlichen Prager Stellen haben es sogar an den notwendigen Maßnahmen fehlen lassen, um das Leben der Subindeutschen garantieren zu können. Sie wagen es aber, von einer „mühsamen Sammlung verschiedener Bagatelldinge aus Polizeichroniken“ zu sprechen. Sie wagen das angesichts der Entschädigung, die vorläufig über 50 Orten der Tschechoslowakei in der Zeit vom 1. Mai bis 9. August d. J. veröffentlicht worden ist, die absolut hieb- und stichfest ist in allen Einzelheiten. Dabei handelt es sich wohlgerne um eine vorläufige Zusammenstellung, um eine erste Liste aus den letzten Monaten. Unendlich viel Material ist noch nicht zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangt. Was aber vorliegt, genügt völlig, um den

Horthys Heimfahrt auf der Donau

Auf dem Reichsparteitagelände

Nürnberg, 27. August.

Am Nachmittag besichtigten Reichsvertreter Admiral von Horthy und Frau von Horthy das Reichsparteitagelände. Sie wurden hierbei von Stellvertreter des Führers und Frau begleitet. An der Besichtigung nahmen auch die ungarischen Minister sowie die ungarische und deutsche Begleitung teil. Ferner beteiligten sich daran Reichsführer H. Gimmler, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Korpsführer Schleinlein und Gauleiter Döbke. Nach dem großen Einbrüchen der vorangegangenen Tage gewann der Reichsvertreter hier in der Stadt der Reichsparteitage einen tiefen Eindruck von der Macht und der Organisation der Nationalsozialistischen Partei.

Die Veranstaltungen in Nürnberg fallen damit ihr Ende gefunden. Die Rückfahrt zum Bahnhof bot ein geradezu phantastisches Bild. Es waren mindestens 100 000 Menschen an dieser Wegstrecke zusammengelassen.

Der Stellvertreter des Führers geleitete Admiral von Horthy zu seinem Salonwagen. An anderer Unterhaltung erweiterte sich zur Abfahrt der Reichsvertreter und die ungarischen Minister mit Adolf Heß und den führenden Männern von Partei, Staat und Wehrmacht. Kurz vor Abfahrt des Zuges überreichte der Stellvertreter des Führers der Gattin des Reichsvertreter einen herrlichen Strauß roter Rosen.

Horthy in Linz

Linz, 28. August.

Der Reichsvertreter des Königreichs Ungarn, Admiral Horthy, und Frau Horthy, die am Sonntagabend, mit dem Sonderzug von Nürnberg kommend, in der Gegend des Gaues Ober-Donau eintraten, waren, begleitet von Staatssekretär Dr. Rattenbrunner und Gauleiter Eigruber, zur Marinestation der Donau-Flottille, um ihre Fahrt auf der Donau fortzusetzen.

Auf dem Wege dahin säumte ein dichtes Spalier jubelnder Menschen die Straßen, die zu Ehren der Gäste in reichem Flaggenschmuck

brangen. Um 10.40 Uhr trafen die hohen Gäste, feierlich eingeholt vom Chef der Donauflottille, Kapitän v. D. Zegenhardt, auf der Marinestation ein, wo die Wache präparierte. Ueberaus herzlich begrüßte sich Admiral von Horthy mit Gauleiter Eigruber und Staatssekretär Dr. Rattenbrunner. Auch Frau von Horthy zeigte lebhaftes Interesse an den anwesenden Vertretern der Partei und des Staates um sich. Die Fahrt wurde von Kapitän Zegenhardt und den Offizieren der Donauflottille, auf dem Schiff „Alberich“ der Donauflottille, das der Admiral einnehmend besichtigte.

Gegen 11 Uhr besahen die hohen ungarischen Gäste, sodann das ungarische Schiff „Sofia“, auf dem im gleichen Augenblicke die Flottille des Reichsvertreter hochging. Unter dem Jubel der Donauufer stummenden Menschenmassen legte sich sodann das Schiff in Bewegung. Ihm folgte das Schiff der Donauflottille „Alberich“, auf dem die Matrosen Paradeaufführung gemacht hatten. Den beiden Schiffen folgten noch der deutsche Kreuzer „Alberich“, auf dem der deutsche Ehrenpräsident befand. Immer wieder brauste auf den Ufern der Donau, und das ganze Stadtgebiet hindurch sah man überall Eisergewichten.

Ziempfabri auf der Donau

Wien, 29. August.

Bei herrlichem Sonnenschein traf am Sonntagmorgen um 11 Uhr der ungarische Luxusdampfer „Sofia“ mit dem Reichsvertreter des Königreichs Ungarn und Frau von Horthy an Bord von Linz aus (romabwärts) seine Fahrt nach der Heimat an. Die „Sofia“ wurde von dem Verkehrsamt der Donauflottille „Alberich“ und dem Personalamt des Reichsvertreter auf dem Ufer der Donau feierlich begrüßt. Der Reichsvertreter wurde von dem Reichsvertreter überaus mit außerordentlicher Herzlichkeit begrüßt.

Von allen Säusen der feierlichen Dörfer und Städten weihen die Fahnen des k. u. k. Reiches die Bevölkerung drängte sich an den Kais- und Landungsbrücken, schwenkte rot-weiß-grüne

Stütze des Materials herausgreifen, so überzeugende Beweise für das Vergehen der Prager Inquisition, daß man es bei einer Erwähnung aller übrigen Hunderte von blutigen Verbrechen, deren Opfer im Subindeutschen Land heute noch im Glauben der Welt existieren, auf dem Ufer der Donau, die Unerschrockenheit zu leben haben, beenden sollte. Wenn das Prager Innenministerium durch den Zensur Melnik erklärt, daß Ruhe und Ordnung „durch die verantwortlichen Organe des staatlichen Sicherheitsdienstes aufrechterhalten werden“, facht sich an der Stelle der Unerschrockenheit der Republik, so bezeichnet man den Mord und Todschlag, das System der scheinbaren Tyrannis über die Subindeutschen. Ausstellungen jeder Art, ein ganzes System der Verengung von 35 Millionen Menschen, das verheißt, daß unter seiner „Ordnung“, gegen diese Wahrheit hilft keine Fuge mehr. Durch die Veröffentlichung des Melniker Zensur hat sich Prag selbst, und zwar endgültig, gerichtet.

Fähnchen, und die Siegelheute brachen die ganze Erde kaum ab. Alle entgegenkommenden deutschen und ungarischen Schiffe hatten große Flaggengala angelegt, auf Ehrenwachen und Straßenbrücken waren Transparenz gehängt mit der Aufschrift: „Die Diktator grüßt den Freund Deutschlands“.

In Klein-Höflein, 20 Kilometer oberhalb Wien, ging die „Sofia“ vor Anker. Sie wird erst am Montagvormittag das deutsche Reichsgebiet unterhalb von Sainburg verlassen. Mit der „Sofia“ liegen auch die „Alberich“ und „Franz Schubert“ an. Als die Nacht kam, flammten Höhenfeuer von den Bergen auf zur Begrüßung des Reichsvertreter, und die 24 des kleinen Ortes ließ ein prächtiges Feuerwerk abbrechen.

Entsetzliche Blutat in Stuttgart

Water ermordet seine sechs Kinder und tötet sich selbst

Stuttgart, 28. August.

Am Sonnabend, kurz vor Mitternacht, wurde die Kriminalpolizei davon benachrichtigt, daß in dem Hause bei der Metzerstr. 1 (bei Groß) ein Brand ausgebrochen sei. Der Feuerweh und den Beamten der Kriminalpolizei bot sich beim Betreten der in diesem Hause befindlichen Wohnung des 37 Jahre alten Suo Schaberger ein entsetzlicher Anblick dar. In drei Zimmern bereiteten lagen die zum Teil stark verletzten Leichen von vier Kindern, während zwei Kinder schwere Verletzungen aufwiesen. Auch diese beiden Kinder sind im Krankenhaus gestorben. Schaberger, dessen Ehefrau sich am Sonnabend von ihm getrennt hatte, brachte seinen Kindern, während sie schliefen, die Verletzungen mit einem Hammer bei, überzog die Betten und den sonstigen Saustat mit Benzin und steckte die Wohnung in Brand. Der Mörder verließ dann das Haus, fuhr in rasendem Tempo nach Stuttgart-Neuwald und zündete dort auch seine Werkstatt an, die völlig ausbrannte. In einem angrenzenden Weisfeld verübte er Selbstmord. Die getöteten Kinder standen im Alter von 4 bis 11 Jahren.

Große Schlacht in Mittelmchina

Schanghai, 27. August.

Am Südsügel der Kampffront in Mittelmchina ist im Raum westlich des Luchangberges eine große Schlacht entbrannt. Die Chinesen haben dort starkestellungen aufgeworfen, die sie mit ungefähr 100 000 Mann gegen die Japaner halten wollen.

Die Japaner begannen am Sonnabend durch Artillerie und Flieger die chinesischen Stellungen zu bombardieren, um sich einen Weg nach dem Süden zu erzwingen. Die Flieger bedrohten ihre Angriffe auch auf die chinesische Verfassung, was die herangebrachte wurde.

Die rechte Flanke der chinesischen Front wird von den Japanern durch Umgehungsmanöver stark bedroht. Am Vorfrühling verdrängen die Chinesen ebenfalls den Vormarsch der Japaner aufzuhalten. Es spielen sich zum Teil erbitterte Kämpfe ab. Nach einem japanischen Bericht wurde bei Nijuan eine chinesische Division aufgegeben. Die Japaner belagerten in diesem Abschnitt 3000 tote Chinesen.

P

Von Otto Hofmann von Welfenhop

Für Laien sei vorausgeschickt, daß „P“ Paraphrasen bedeutet und „Paraphrasen“ wiederum nicht etwa einen Ort, an dem Bäume rauschen, ein grüner Blätterdom sich wölbt und Vögelin hüben — nein, die moderne Zeit verleiht unter Paraphrasen jene Stellen, wo Autos stehen dürfen oder vielmehr „parken“, wo man diese Tätigkeit fortsetzt. Hier pflegt sich die männliche Jugend zu flauen vor dem Mercedes, Bugatti und Mercedes, wo sie einst unsere Ahnen vor den Tintoretto's und Botticelli's, wenn wir ihren Verhören Glauben schenken dürfen. Paraphrasen gibt es, nebenbei bemerkt, bemachte und unbemachte.

Johann Wotrappel war Paraphrasenwächter. Er hatte es längst aufgegeben, nach ergrößerem Jähren zu streben, als eines Tages ein prächtiger Wagen mit ausländischen Kennzeichen auf seinen Paraphrasen rollte. Gegen sich konnte ich seinen Paraphrasen nicht so starkem Akzent, daß sich Wotrappel im Interesse der Fremdenverkehrsverbesserung zu einer besonders tiefen Verbeugung entschloß.

Kurz nach vier erschien dann auch ein elegant geleiteter jüngerer Herr und sprach so obenhin zu Wotrappel: „Ich hole den Wagen von Direktor Göttsch. Muß ihm rasch entgegenfahren.“ Die Nummer bekommen Sie dann auf dem Rückweg“, wobei er Wotrappel ein so großes Gefühl in die Hand drückte, daß dessen erfahrenes Wächterherz von einem tiefen Mißtrauen befallen wurde.

„Halt“, sprach Johann Wotrappel mit amüsiertem Kaufhüte, „halt. Das ist gegen meine Vorschriften. Nur gegen Auslieferung der Nummer darf ich...“

„Wachen Sie sich nicht lächerlich, Welter! Soll das Fremdenverkehrsverbesserung sein?“ Und der elegante jüngere Herr wollte sich an den Wotan schwingen.

Wotrappel sah, daß an eine offene Feldschlacht angelegentlich der Körpergröße des Fremden nicht zu denken sei. Doch die Götter gaben dem Wächter eine Kriegslösung ein. „Da kommt ja der Herr Direktor Göttsch!“ In er schloß sofort

und zeigte nach irgendeinem Passanten. Und da war auch schon der elegante jüngere Herr und die nächste Ecke verschwunden.

„Halt“ sprach Wotrappel, damit unwillkürlich und ohne es zu wissen, Friedrich Schiller zitiierend, und seine schon lange Zeit zu diesem Zweck nicht mehr benötigte Brust wölbe sich in berechtigtem Stolz.

Als dann um fünf Uhr der sogenannte „Direktor Göttsch“ seinen Wagen abholen kam, hatte Wotrappel die Begebenheit bereits in die Form eines kleinen Gedichtes umgewandelt. Stauend hörte der Fremde den Bericht und drückte dem braven Wächter dann ein seiner Tapferkeit entsprechendes Trinkgeld in die Hand.

„Jeden Tag soll ich ein so was passieren“, meditierte Wotrappel, als der umirritete Wa-

Wer „betam einen Korb“ und weinte „Kroldilstränen“?

Alle Geschichten zu heutigen Redensarten

Liebe findet nicht immer Gegenliebe. Das hat mancher erfahren müssen, der sich die gemeinsame Zukunft mit der Angebeteten schon in den schönsten Farben ausmalte und dann mit seiner Werbung abgewiesen wurde. Er hat einen „Korb bekommen“, sagt man. Aber kaum einer von denen, die diese Redensart gebrauchen, wird daran denken, daß sie tatsächlich etwas mit einem Korb zu tun hat.

Man muß in weit zurückliegende Zeiten gehen, um eine Erklärung für die Redensart zu finden. Schon Thomas Murner, einer der geistvollsten Satiriker seiner Zeit, der 1536 farb, erzählt in seiner „Gaukmatte“, d. h. „Ruchschach-Karrenweise“, von einem Liebesabenteurer, bei dem der Korb eine Rolle spielt: Eine junge Schöne besahnt ihren Anbeter Virgilius für die Nacht an ihr Fenster. Sie verspricht ihm, einen Korb herabzulassen, in dem sie ihn zu sich heranziehen will. Virgilius vertraut ihr, findet sich zur verabredeten Stunde ein und setzt sich

gen abrotte. Und während er ihm so nachsah, überkam ihn plötzlich eine Erleuchtung, der er mit der durchaus rhetorischen Frage: „Da, warum denn eigentlich net?“ Ausdruck verlieh.

Heute nennt Johann ein kleines Häuschen sein eigen. „Wer hält die Autos, nennt die Wagen“, die er, Wotrappel, durch seine bewährte Umsicht gegenüber Hochstaplern mit Füllströmen oder Ganglern mit Maschinengewehren ihren Eigentümern rettete seit jenem einträglichen Erlebnis mit „Direktor Göttsch“? Nicht einem einzigen Schwindler sah er auf!

Erfahrunglich ist freilich, daß die Schwindler trotzdem ausgerechnet Wotrappels Paraphrasen so bevorzugen. Darüber hat sich aber glücklicherweise das ausländische Publikum noch nicht den Kopf zerbrochen.

in den Korb. Der wird auch hinaufgezogen — aber nur bis zur halben Höhe; dort läßt ihn die herzogliche Schöne zum Gespött aller Leute hängen.

Das Korb kamte bei Murner, der aus Straßburg stammte. Aber aus noch früherer Zeit wissen wir von der folgenden Sitte: War ein Mädchen ihres Liebhabers überdrüssig geworden, oder mochte sie ihn überhaupt nicht leiden, dann ließ sie ihm wohl einen Korb aus ihrem Fenster herab, aber dieser hatte einen so schwachen oder schwachen Boden, daß der Berehrer unweigerlich durchbrechen mußte, wenn er sich hineinsetzte. So ergab es in dem bekannten, aus dem 16. Jahrhundert stammenden Volkslied „Heinriche Korbade, dem Schreiber im Korb“.

Die Sitte, „einen Korb zu geben“, hat sich in veränderter Form bis in spätere Zeiten erhalten. Noch im 17. und 18. Jahrhundert war es in manchen Gegenden üblich, statt jeder langen Unterhaltung dem nicht genehmen Freier einen Korb ins Haus zu schicken. Damit war ihm eindeutig zu verstehen gegeben, daß er auf Gegenliebe nicht zu rechnen habe. Und wenn auch heute nicht mehr tatsächlich ein Korb gegeben wird — die auf den einst geliebten Brauch

zurückgehende Redensart ist in unseren Tagen immer noch geläufig.

Wer von seiner Auserwählten einen „Korb bekommt“, ist gewiß nicht glücklich daran und mehr zu Tode betrübt. Aber es kommt auch vor, daß jemand seiner Liebe „Kroldilstränen“ nachweint, das heißt heftigsten Tränen verleiht, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist. In diesem Falle nämlich pflegen wir zu sagen: Er weint Kroldilstränen.“ Dabei ist von Göttern und Fortsetzern mehr als einmal bewiesen worden, daß das Kroldil der anatomischen Wissenschaft seiner Schmerzwege gar nicht weinen kann, obwohl es auch in einem alten Studentenliede heißt: „Lieder hat die Liebe, aber weinen kann sie nicht, Tränen hat das Kroldil, doch ein Schwindel nicht.“

Woher kommt also die Redensart? Es läßt sich nicht mit Bestimmtheit feststellen, wenn sie zum erstenmal auftaucht. Sie dürfte aber ihren Ursprung in der alten Sage haben, nach der das Kroldil die Stimme eines weinenden Kindes nachmacht, um sein Opfer herbeizulocken. Diese Sage kennt schon Georg Pöllmann, der unter Melanchthon in Wittenberg studierte und 1609 als Schuldirektor in Wadegaur starb. In seinem „Frodenmischer“ oder „Der Freische und Wäse wunderliche Sphalung“ findet sich die Stelle: „Die Kroldil weint, wenn er einen zu fressen meint.“ Aber die Sage ist sicher noch älter. Sie stammt wahrscheinlich aus der Zeit der Kreuzzüge, als man noch wenig von diesem raubgierigen Wesen der Flüsse Afrikas und anderer fließender Gegenden wußte.

Zwecklose Bemühung

Der General Alvaroslos hatte im Krieg ein Bein verloren und ging auf einem Holzbein. In der Schlacht von Neerwinden riß ihm eine Kanonenkugel dieses Holzbein weg. „Die Karren!“ sagte er da. „Wenn die wüßten, daß ich noch ein halbes Dutzend in der Riefe habe!“

Glänzende Leistungen unserer Jugend

bei den Schwimm- und Leichtathletik-Meisterschaften in Frankfurt

Guter Schwimmer-Nachwuchs

Der Sonntagvormittag bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Frankfurt a. M. war den Entschiedenheiten im Schwimmen vorbehalten. Unter den 3000 Zuschauern waren wieder der Reichsjugendführer, der Reichsportführer und Gauleiter Sprenger, hatten schon die Vorkunden den hohen Stand des schwimmerrichtigen Stimmens der deutschen Jugend gezeigt, so war bei den Entschiedenheiten noch eine weitere Leistungssteigerung festzustellen, nicht so sehr in der Spitze als in der Breite, wo auch noch die 6. und 8. ausgeschiedenen Zeiten schimmerten.

Ergebnisse

500 Meter Kraul: Toten Rennen zwischen Sobotta-Schlesien und Müller-Berlin (beide 1:02,9); 200 Meter Kraul: 1. Hufmann-Ruhr/Niederrhein 2:28,7; 400 Meter Kraul: Rumbusch-Nordsee 1:12,8; 100 Meter Brust: 1. Hahn-Mittelde 1:14,8; 200 Meter Brust: 1. Regaff-Dilland 2:50,2; 4mal-100-Meter-Brustraffel: 1. Mannschaft Sachjen 4:18,2; 2. Schlesien 4:18,2; 3. Berlin 4:20,5; 4. Württemberg 4:28,2; 5. Westfalen 4:31,2; 6. Ostland 4:31,6; 8. Rumpfingen: 1. Ernst-Westfalen 86,50 Punkte.

100 Meter Kraul: 1. Karmay-Ruhr/Niederrhein 1:13,2; 400 Meter Kraul: 1. Hartmann-Sachsen 6:05,4; 100 Meter Brust: 1. Harzmann-Sachsen 1:26,4; 200 Meter Brust: 1. Wichard-Ruhr/Niederrhein 3:10,8; 100 Meter Rücken: 1. Kellermann-Ruhr/Niederrhein 1:23,4; 4mal 100 Meter Kraul: 1. Ruhr/Niederrhein 5:13,8; 2. Schlesien 5:14,4; 3. Hochland 5:15,3; 4. Mittelde 5:21,7; 5. Sachjen 5:22,0; 3mal 200 Meter Brust: 1. Mannschaft Ruhr/Niederrhein 10:04,4; 2. Sachjen 10:09,8; 3. Wien 10:13,6; 4. Mittelde 10:21,9; 8. Rumpfingen: 1. Heintze-Werlin 45,50 Punkte.

Im Wasserball-Spiel zwischen den Gesandtschaften von Ruhr/Niederrhein und Wien beteiligten die Westfalen ihren Ziel erfolgreich. Die Berliner wurden hoch mit 7:1 (3:0) Tore geschlagen.

Gies und Rosenow Tennismeister
Auch die Tennismeisterschaften wurden noch am Vormittag unter Dach und Fach gebracht. Bei der 83 sicherte sich der Rheinländer Gies den Titel, beim DDM war Rosenow-Berlin erfolgreich.

DSC Hannover Rodemeister
Das Hoch-Endspiel gestaltete sich auf der Hauptkampfbahn zu einer sicheren Sache für den Vertreter des Gebietes Niederdechen, den DSC Hannover, der über Sachjen 4:2 (3:0) siegte und sich den Titel des deutschen Jugendmeisters holte. Die Niederdechen gewannen durch ihrer ausgetragenen Endspielbegeisterung verdient. (Wig 2), Grube und Niebler schossen für sie die Treffer, während die Sachjen ihre Erfolge beim Stande von 0:3 und 1:4 anbrachten.

Im Handball siegte Baden
Feines Können zeigte der Post SV Mannheim (Baden), der im Handball-Endspiel mit 3:2 (4:1) über Westfalen (Eintracht Dortmund) siegreich war. Das Ergebnis vermag jedoch den wahren Kampfverlauf nicht wiederzugeben, da die Westfalen im Halbfinale nach Gleichheit im ersten Spiel schon im zweiten Schlußspiel (ein halbes Duzend Lattenwürfe) und zum anderen an der überlegenen Kunst des Badener Torhüters Kieners scheiterten. Für den neuen Jugendmeister waren Feld (6), Lambrecht, Stod und Sutter die Tore. Beim Stande von 4:0 und 7:1 kamen die Westfalen durch Kirch und Hopffelder zu ihren Gegentreffern.

Uebertragene Staffelleisten

Zum Abschluß der Leichtathleten
Trotz Regen und Wollen herrschte am Sonntag auf dem Frankfurter Sportfeld, als die Meisterschaftskämpfe der deutschen Jugend mit den Entschiedenheiten in der Leichtathletik abgeschlossen wurden, eine Begeisterung, wie sie eben nur bei der Jugend zu finden ist. Höhepunkt war das Spiel um die Fußballmeisterschaft, wo sich Ruhr-Niederrhein und Franken gegenüberstanden. Nach einem prächtigen, harten und erregten geführten Kampf kam Ruhr-Niederrhein mit 2:1 (1:0) zum Siege und zum stolzen Titel: Deutscher Jugendmeister. Den Abschluß bildete der Ehrnarr der 1800 Schüler-Jungen und 1600 WM-Mädels und die stimmungsvolle Schlußfeier mit den Ansprachen des Reichsjugendführers und des Reichsportführers. Im Abzuge trugen die fabelhaften Leistungen unserer Jugend für sich.

Ergebnisse:

500 Meter: 1. Huf-Ruhr/Niederrhein 1:03,9; 1000 Meter: 1. Jette-Württemberg 2:35,5.

ZuS 76 Potassieger in Barel

Fußballspiele der unteren Kreisklassen
Am Orte und auswärtig trugen zahlreiche untere Mannschaften Spiele aus. Es gab hierbei folgende Ergebnisse:

2. Kreisklasse:
WZ 92 - WZ Obersten 1:53 (2:1)
Auf eigenem Platz kamen die WZer zu einem knappen Sieg über die sich tapfer wehrenden Obersten. Ausschlaggebend für den Sieg war das bessere Durchhalten sowie bessere Schußleistungen und sichere Abwehr.

Pokalturnier in Barel

Die Kämpfe um den Wanderpokal des Barel SV Klau-Wetz endeten in diesem Jahre mit einem schönen Erfolg der Oldenburger Vereine, nachdem im Vorjahre der WZ siegreich geblieben war. Am ersten Spiel bezwang ZuS 76 die starken WZer nach hartem, aber schönen Spiel mit 2:1. Das zweite

100 Meter Rücken: 1. Hendrich-Mittelde 1:37,7; Weisprung: 1. Fischer-Mittelde 6,99 Meter, Hochsprung: Wöhner-Ruhr/Niederrhein 1,80, Kugelwerfen: Starke-Westfalen 77,87, Diskus: Martmann-Württemberg 45,67, Speerwerfen: Himmelböcker-Hochland 15,02, Speerwerfen: 1. Tafel-Daden 57,64 Meter.

Nach nie erreichte Staffelleisten

Aus der Reihe der gewöhnlich erzielten Leistungen ragen die Staffelleisten der 83 hervor. 42,4 Sekunden wurden von einer jugendlichen 4mal 100-Meter-Staffel noch nie erreicht. Die zweite Mannschaft lief 42,9 die dritte 43,0. Und so reichte sich eine Großleistung an die andere.
83: 4mal 100 Meter: 1. Seifen-Naflau 42,4; 2. Saar-Pfalz 42,9; 3. Sachjen 43,0; 4. Berlin 43,1; 5. Westfalen 43,5.
WM: 100 Meter: 1. Kohl-Seifen Naflau 12,3; 80 Meter Rücken: Peter Seifen 12,1, Weis-

prung: Wrag-Mittelde 5,85, Hochsprung: Lotemann-Euringen 1,45, Kugelstoßen: Jäger-Karmat 11,29, Speerwerfen: Steinheuer-Westmar 40,14, Diskus: Schwartau-Samburg 36,84, Faustball: 1. Peter-Schlesien 3626 Punkte, 2. Jäger-Karmat 3406,5 Punkte, 3. Stumpf-Niederdechen 3397 Punkte, 4mal 100-Meter: 1. Samberg 49,8; 2. Daden 50,0; 3. Berlin 50,6, Stabhochsprung: Deutscher Jugendmeister Gleim (Seifen-Naflau) 3,60 Meter; 2. Kiemer (Sachjen) 3,53; 3. Wagner (Hland) 3,40; 4. Gemig (Berlin) 3,40; 5. Wiestler (Sachjen) 3,30; 6. Bauer (Württemberg) 3,30; 7. Wehr (Wortde) 3,30; 8. Otto (Niederdechen) 3,30. — Hammerwerfen: Deutscher Jugendmeister Hange (Ruhr-Niederrhein) 47,83 Meter; 2. Landgrabe (Euringen) 47,26; 3. Rogbach (Ruhr-Niederrhein) 45,86; 4. Luv (Ruhr-Niederrhein) 43,65; 5. Beschle (Wormart) 42,41; 6. Breitenstein (Ruchjein) 42,21.

Verbands-Schwimm-Wettkampf in Delmenhorst

Starke verbesserte Leistungen des Oldenburger Schwimmvereins

Gestern kam in der Delmenhorster Stadtbadanlage der große Verbands-Schwimm-Wettkampf, die alljährliche Mannschafsprüfung des Kreisverbandes Ostfriesland, zur Durchführung. Im Jahre 1936 konnten die Wilhelmshabener gewinnen, während im Vorjahre die Delmenhorster Uebertragungsfieger wurden. In beiden Jahren spielte der Oldenburger Schwimmverein eine untergeordnete Rolle und verlor sehr hoch. Endlich hat auch der Oldenburger Schwimmverein wieder eine kampfstärke Wettkampfmannschaft, wenn es auch gefehlt noch nicht zu einem Siege im Verbands-Wettkampf langte, so wurde aber die vierjährige Punktzahl um über 100 Punkte verbessert und weiter wurde der DSB Uebertragungsfieger in der 4 mal 100-Meter-Kraulstaffel in der guten Zeit von 5:01 Minuten. Weiter konnten zwei Mädchen des DSB im 100-Meter-Brustraffel einen Doppelerfolg erringen. Neben den Staffeln des Mannschafswettkampfes gab es Einzelwettkämpfe und Vorführungen und neben den Kreisvereinen Wilhelmshabens, Oldenburgs und Delmenhorsts nahmen außer Aurum aus den Staffeln der Schwimmvereine Weser Bremen und die 12. DSB Marine Brate teil. Die DSBer konnten in den Staffeln die Prater stets schlagen!

Die Kämpfe:

4mal-100-Meter-Zagenstaffel: Der DSB mit der Mannschaft: Leich, Supfers, Niebur. Ergebnis: 1. Wilhelmshaben 4:08,2; 2. Delmenhorst 4:08,3; 3. Oldenburger SV 4:17,4 Min. Die DSBer waren zuerst im Rückzug, verloren dann aber auf der Bruststrecke an Oldenburger.
4mal 100-Meter-Brustraffel: Der DSB mit Schäfer, Niehoff, Supfers und Hoffmann. Ergebnis: 1. Wilhelmshaben 6:02,8; 2. Delmenhorst 6:23,4; 3. Oldenburger SV 6:36 Min. Gegen die Delmenhorster konnten die DSBer

nach einigermaßen Schritt halten, aber gegen die guten Wilhelmshabener war nichts zu machen.
3mal 100-Meter-Kraulstaffel: DSB: Dörmann, Niehoff, Leich. Ergebnis: 1. Delmenhorst 5:10,2; 2. Oldenburger SV 4:40,8; 3. Wilhelmshaben 4:44 Min. Oldenburgs Mannschaft lag von vornherein gut im Rennen und verlor sogar die Wilhelmshabener auf den dritten Platz.
4mal 100-Meter-Kraulstaffel: Diese letzte Staffeln im Rahmen des Verbands-Wettkampfes gab die Uebertragung der ganzen Veranstaltung. Die DSBer waren in glänzender Form und siegten mit über 10 Meter Vorsprung (!) vor Wilhelmshaben und Delmenhorst. Ergebnis: 1. Oldenburger SV 5:01; 2. Wilhelmshaben 5:10; 3. Delmenhorst 5:16,1 Min.

Gesamt-Ergebnis des Verbands-Wettkampfes:
1. Bardo Wilhelmshaben 355 Punkte
2. Delmenhorst SV 339,6
3. Oldenburger SV 324,6
100 Meter Brustschwimmen für Mädchen: 1. Inge Klose, Oldenburger SV, 1:43,4; 2. Lisa Meyer, Oldenburger SV, 1:49,5 Min.
Im 100 Meter Kraulschwimmen der männlichen Jugend (Schwimm-Kanari, Oldenburger SV, mit 1:31,2 Min. seine Bestzeit).

Wasserballspiel: DSB-Kernmannschaften gegen 12. DSB Brate 11:0 (5:0)
Ein Wasserballspiel zwischen der DSB-Kernmannschaft und der 12. DSB Brate endete mit einem überlegenen Siege der Kernmannschaft, in der von Oldenburger SV, Niehoff, Dörmann und Niehoff mitwirkten. Die DSBer sind wohl hauptsächlich auf dem nächsten Sonntag den Kreis im Wettkampf gegen die Marine in Wilhelmshaben vertreten: Niehoff, Dörmann, Böning (Wilhelmshaben); Gutschke, Reimeyer (Delmenhorst), Jürgens (Wilhelmshaben), Dittmer (Wilhelmshaben).

Nur Oldenburgs Nachwuchs kam zu Erfolgen

bei den leichtathletischen Wettkämpfen des SuS Delmenhorst

Bremen weit vorne
Der Verein Spiel und Sport SV Delmenhorst veranstaltete am gestrigen Sonntag im Rahmen seines 38. Stiftungsfestes leichtathletische Wettkämpfe. Die Vereine unserer Nordwestde hatten zahlreiche Wettkämpfe nach Delmenhorst entsandt. Es waren nicht weniger als 262 Nennungen erfolgt. Der Verein hatte den Platz sorgsam vorbereitet, und unter der Aufsicht des Sachwartes für Leichtathletik Wagner (Wilhelmshaben) lief gleichzeitig das Amt des Starters Niehoff, lieferten sich die Leichtathleten unserer Bezirks stammende Kämpfe. Infolge des schönen, warmen Wetters wurden dann auch gute Leistungen, besonders in den Läufen, erzielt. Den Löwenanteil an den Siegen nahmen natürlich die Bremer mit nach Hause, die durch ihre stärksten Vereine, SVG von 1899 und der Sportverein Werder Bremen, vertreten waren. Gegen Bremen hatte Oldenburg, das in der Hauptsache durch den DSB vertreten wurde, einen schmeren Stand. Immerhin konnten auch die Oldenburger, besonders in den Kämpfen der Jugend, einige schöne Erfolge erzielen.
Bei den Männern war der beste Leichtathlet Danne (Werder Bremen). Er gewann die 100

Meter in 11,5 Sekunden vor Enge (Werder) in 11,7 und Jensebe (Werder) in 11,7. Im Weisprung erreichte er 6,62 Meter und verwies Ostling (WZG), 6,18 Meter, und Kerbach (Sportfreunde Delmenhorst), 5,97 Meter, auf die Plätze. Im Diskuswerfen und im Kugelstoßen war Danne ebenfalls nicht zu schlagen. Er warf den Diskus 39,34 Meter weit und siegte damit vor Enge (Werder) mit 35,40 Meter und Köpfig (Delmenhorst) mit 34,87 Meter. Im Kugelstoßen kam Danne auf 12,62 Meter. Zweiter wurde Köpfig (Delmenhorst) mit 11,77 Meter.
In den Mittelstrecken wurden gute Leistungen erzielt. Im 800-Meter-Lauf siegte nach prachtvollem Kampfe Krafft (Wehrkreisportgemeinschaft Wilhelmshaben) in 2:07 Minuten vor Holt (Werder Bremen), der 2:07 benötigte. Im 400-Meter-Lauf hatte Kremberg (DSB) die bessere Zeit in der Entscheidung eine hohe sieben Sekunden. Seine Vorlaufzeit von 53,8 Sekunden ließ dies erwarten. Aber im Endlauf waren ihm tatächlich die Werderaner Kräger und Loges überlegen. Sie siegten in 52,6 und 53,0 Sekunden. In der 3mal-1000-Meter-Staffel siegte Werder Bremen sicher in 8:36,5 Minuten vor SV Nordwärts Wilhelmshaben in 8:41,5. Die 3000 Meter ließ sich Speckgeher (Nordwärts Wilhelmshaben) nicht nehmen. In 9:32,4 Minuten siegte er vor Gramberg (H-Sportgemeinschaft Bremen) in 9:35,7. Im Hochsprung konnte Enge (Werder Bremen) nicht seine gewöhnlichen Leistungen erzielen, aber 1,69 Meter reichten zum Siege. Der Zweite, Submann (Delmenhorst), sprang nur 1,59 Meter.
Bei den Kämpfen der männlichen Jugend gab es prachtvolle Leistungen. Das Können war vielfach gleichwertig. Die Kämpfe waren deshalb bei den starken Feldern sehr hart. Erst der letzte Sprung und Stroh oder die letzten Meter bei den Läufen entschieden den Kampf. Im 100-Meter-Lauf (Delmenhorst) waren die Bremer unter sich. Köpfig (Werder) in 12,1 Sekunden vor Hoffer (Bremen) in 12,2 und Habrecht (WZG) in 12,3 war das Ergebnis. Im 1000-Meter-Lauf gab es einen Zweikampf zwischen Seif (Nordwärts Wilhelmshaben) und Fehlbauer (DSB), der von ersterem in 2:52,1 Minuten gewann. Im Weisprung konnte sich Kempelmann (Klud auf Delmenhorst) nicht durchsetzen. Er mußte sich mit 6,10 Meter vor Kiese (DSB Bremen), 6,19 Meter, und Jänge (Spiel und Sport Delmenhorst), 6,17, beugen. Dafür rebau-

Marie-Luise Horn ungarische Meisterin

Eine große Hebertragung für den ungarischen Tennissport bildete am Sonntag das Aufsteigen des deutschen und ungarischen Meisters Spielte durch den jungen jugendlichen Davis-Polspieler Marie, der sich durch einen 6:2, 6:8, 6:4, 7:5-Sieg für die Schlußrunde qualifizierte. Hier wird der junge Liebich sein Gegner sein, der das Glück hatte, das Gebornn bei einer 6:2, 7:5, 2:6-Führung wegen Uebermüdung aufgab. Einen zweifachen deutschen Sieg gab es bei den Frankenkämpfen. Marie-Luise Horn verteidigte ihren Titel als ungarische Meisterin durch einen ebenfalls recht glücklichen Sieg. Nachdem die Wiesbadener über Szitvay 6:4, 7:5 siegreich war, traf sie in der Schlußrunde auf Kobacs-Jugoslavien. Beim Stande von 6:2, 7:5 aber gab Franziska Kobacs auf, die vor dem Zeitpunkt Ulfstein mit 6:3, 8:6 das Nachsehen gegeben hatte, und zwar wegen Uebermüdung. Auch im Frauen Doppel fiel der Titel an Deutschland. Horn-Ulfstein siegten in der Schlußrunde über Szitvay-Pastl 3:6, 6:3, 6:3.

Sache in Niederdechen

In Bremen bereiteten sich die Gaukaffertvereine durch zwei Freundschaftsspiele auf die am kommenden Sonntag beginnenden Pflichtspiele vor. Clud zur Wabr hatte mehrere Spieler zu erleben und probierte daher einige Nachwuchsspieler aus. Es klappte trotzdem, die vor dem Spiel zwei Freundschaftsspiele, die vor dem Hochschluß Horn konnte ein für beide Teile gerechtes Unentschieden 2:2 (1:1) erzielt werden.

Oldenburger Vereine melden

WZ Oldenburg
WZ 92 94 85 5:0 (3:0)
1. Zug - WZ 94 1. Zug 3:6 (3:1)
1. Zug - Old auf 1. Zug 3:6 (0:6)
2. Zug - WZ Obersten 1. Zug 4:4.
WZ von 1894 Oldenburg
2. Zug Obersten 1 5:3 (3:1)
2. Zug WZ 75 7:1 (1:1)
WZ 92 94 7:5 (0:3)
1. Zug - WZ 1. Zug 1:13 (1:3)
Victoria Oldenburg
2. - WZ Obersten WZ 2 1:2
3. - WZ Obersten 1. Zug 0:2
3. - Old auf 2 0:12
1. Zug - Delmenhorst 1. Zug 8:2
1. Zug - Delmenhorst 1. Zug 6:0
Reichsbahn-Turn- und Sportverein
3. - WZ Obersten 1. Zug 3:4
3. - WZ Obersten 1. Zug 0:7 (0:2)
WZ Klud auf Oldenburg
2. - Victoria 4 12:0
1. Schiller - WZ 1. Schiller 6:3 (6:0)
TuS von 1876 Oldenburg
2. - WZ 94 3 1:7 (1:1)
2. - WZ Obersten 1. Zug 3:2 (1:0)
Dhmfeder Sport- u. Turnverein
2. - WZ Obersten 1. Zug 2:9 (1:3)
WZ Obersten
1. - WZ 94 3 3:5 (2:1)
1. Zug - WZ 76 1. Zug 2:5 (0:1)
1. Zug - Reichsbahn 2. Zug 7:0 (2:0)
2. Zug - WZ 1. Schiller 4:4
Tweckfächer Sportclub
2. - WZ Obersten 3 4:3
Betriebsportgemeinschaft GGG
1. - Dhmfeder 2 99:2 (3:1)

Nur Oldenburgs Nachwuchs kam zu Erfolgen

hierte er sich im Kugelstoßen. Er stieß die 12½-Pfund-Kugel 12,53 Meter weit und siegte damit vor Catthoff (WZG) mit 11,88 und Schill (Spiel und Sport Delmenhorst) mit 11,04. Wie drei werden hier noch einmal auf Kugelstoßen. Im Hochsprung der männlichen Jugend Klasse A siegte ebenfalls ein Oldenburger. Friedrich (WZ) schaffte 1,63 Meter. Catthoff (WZG) wurde mit 1,63 Zweiter vor Selmers (WZG) mit 1,58.
In der B-Klasse der männlichen Jugend wartete ebenfalls die Oldenburger die besten. Die 100 Meter ließ sich Steger (WZ Oldenburg) nicht nehmen. Er siegte in 12,1 Sekunden vor Siebers (WZG Bremen) in 12,2, Wachtendorf (Spiel und Sport Delmenhorst) in 12,2 und Schmidt (DSB) in 12,3. Steger (WZ) siegte ebenfalls im Weisprung mit 5,76 Meter vor Siebers (WZG) mit 5,32 und Niehoff (DSB) mit 5,28. Das Kugelstoßen gewann Siebers (WZG) mit 11,91 vor Steger (WZ Oldenburg) mit 11,17.
Bei den Kämpfen der Frauen waren die besten Bremerinnen am Start. Dagegen hatten die DSBerinnen wenig zu bestellen. Im 100-Meter-Lauf siegten die Bremerinnen. Die WZerinnen Kallendes und Wolff siegten in 13 bzw. 13,1 Sekunden. Im Hochsprung siegten ebenfalls zwei Bremerinnen. G. Bernede (Werder) sprang 1,38. Zweite wurde R. Werichs (Klud Bremen) mit 1,38 Meter vor A. Feldbus mit 1,36. Der Weisprung war hart umritten. Zum Schluß war die Heidenloffe: Kallendes (WZG) 5,76 Meter, Wolff (WZG) 4,95, Rakens (WZG) 4,83, Frau Fuchs (DSB) 4,85. Das Diskuswerfen gewann G. Bernede (Werder) vor Frau Fuchs (DSB). Die Leistungen waren 29,05 und 27,92 Meter. G. Bernede (Werder) siegte ebenfalls im Kugelstoßen mit 9,93 Meter S. Ciemer (DSB) mit 9,55, G. Kraffau mit 9,15 und A. Sieler mit 9,05.
Auch die weibliche Jugend zeigte ansprechendes Können. In den 100 Metern siegte R. Werichs (DSB) in 14,5 Sekunden vor H. Seeben in 14,5 und Böttel (Bremer Sportfreunde) in 14,6. Im Weisprung siegte Georgus (WZG) mit 4,48 Meter vor S. Teefelen (DSB) mit 4,42 Meter.
Den Abschluß des Festes bildeten die 4mal-100-Meter-Staffeln. Bei den Männern siegte Werder Bremen in 46,0 Sekunden vor H-Sportgemeinschaft Bremen in 46,2 und Sportfreunde Delmenhorst in 46,5. Bei den Frauen siegte sicher der Gaumeister WZG in 53,3 Sekunden

Musikschule der Volksbildungstätte

Das Deutsche Volksbildungswerk der NS „Kraft durch Freude“ will auf dem Gebiet der Musik nicht nur in Konzentren dem Musikfreud die Möglichkeit geben, der Aufführung großer Meisterwerke beizumohnen. Es hat sich vielmehr darüber hinaus das Ziel gesetzt, in allen deutschen Volksgenossen die in diesen nur schummernde Musikalität zu wecken und weiter zu entwickeln durch lebendige Teilnahme jedes einzelnen am musikalischen Leben unserer Zeit. Der Wille, dieses Ziel Wirklichkeit werden zu lassen, führte zur Gründung der Musikschule der Volksbildungstätte.

Es gilt zunächst, in unseren Volksgenossen zweierlei zu überwinden: Die Gleichgültigkeit und das mangelnde Vertrauen zum eigenen Können. Wenn von Musikflöhe die Rede ist, meint gar mancher: „Auf mich kommt es wohl nicht an; es sind Berufene da, zu dem ich nicht sonderlich begabt.“ Vergessen wir aber nie, daß die Würzeln aller Musik im Musizieren des Volkes, im Lieb ruhen! Verliert die Kunstmusik diesen Zusammenhang mit dem Volk, so wird sie nutzlos, frant und verfallt. Der „Musiktrieb“ der Nachkriegszeit zeigte uns das Bild einer auf den Kopf gestellten Pyramide: oben die große Fläche, die Riesenfülle der Veranstaltungen, die allerdings in der Mehrzahl vor leeren Sälen stattfanden, weil unten nichts mehr war! Die nach unten gerichtete Spitze der Pyramide verfiel in Nichts, nur nicht mehr die notwendige starke Verwurzelung im Volk. Daß ein solches Gebilde hilflos und sein Verfall unausbleiblich ist, leuchtet wohl jedem ein. Umgekehrt muß es sein! Eine breite Basis muß da sein: das musizierende Volk. Und auf dieser festen gefestigten Basis wird dann auch gelund und gefestigt die Spitze der Kunstmusik erheben können. Dann darf es keine Gleichgültigkeit mehr geben; niemand darf mehr sagen: „Auf mich kommt es nicht an!“ Es ist jetzt Pflicht eines jeden, sich mit einzureihen. Denn was die Musik für die Volksseele und damit für das Fortleben unseres Volkes bedeutet, das haben die Großen unserer Nation oft genug ausgesprochen. Wir wollen es alle und wollen es hier nicht noch einmal wiederholen.

Und wie sieht es nun mit der angehenden Unbegabtheit? Vollkommen unmusikalische Menschen sind außerordentlich selten. Bei den meisten ist der musikalische Sinn eben nur wenig entwickelt. Ihn weiterzubilden und zu pflanzen ist nun nicht mehr dem begüterten Volksgenossen vorbehalten, sondern die Musikschule der Volksbildungstätte bietet jetzt jedem die Möglichkeit, an billigen Musikunterrichtsstunden teilzunehmen. Wer noch nicht den Mut hat, sich ein Instrument zu kaufen, verusche es doch einmal mit dem uns von der Natur gegebenen: der eigenen Stimme. Zum Verständnis eines unserer schönen Volkslieder wird bei uns allen der musikalische Sinn schon anstößig.

Wer so recht einmal Freude fand am Volkslied, der wird gar bald den Wunsch haben, das Lied auch instrumental zu begleiten. Da werden wir wohl zunächst an Laute, Gitarre und Klavier denken. Wer sich Gitarre und Klavier denken. Wer sich zu der betreffenden Musikamerabstaffel meldet, wird hier auch Freude am reinen Instrumentalspiel gewinnen, und so Schritt für Schritt immer weiter einbringen in das Wesen der Musik.

Auch demjenigen, der wegen einer gar zu rauhen Präsenzfähigkeit sich nicht ans Singen traut, ist der herrliche Reichtum unserer Volkslieder durchaus nicht verschlossen. Mit der Wandolin kann er die wunderbar natürliche Akkordführung der Volkslieder nachschlagen, später sich mit anderen Spielern zum gemeinsamen Musizieren vereinigen. Und dann das Blockflötenspiel! Es ist dem Singen ja so verwandt. Welche Freude macht es dem Anfänger, wenn er erst ein zartes, inniges Volkslied auf seiner Flöte spielen kann, dann schon einmal die heile, klingende Liebesstimme zum gelungenen oder gelungenen Lied der Kameraden verflucht oder Volksstänze mit ihnen musiziert! Neue und alte Blockflötenmusik lernt er kennen und stellt plötzlich mit Stimmten fest, daß er mit seiner kleinen Flöte unermüdet dem Gebiet der Volksmusik in das der Kunstmusik hinübergegriffen ist. All dies Schöne wird ihm in der Musikamerabstaffel übermitteln.

Und wenn schon ein kleines bescheidenes Volksinstrument wie die Blockflöte uns soweit führen kann, wieviel mehr Freude macht uns noch bevor, wenn wir in eine der Musikamerabstaffeln für Orchesterinstrumente eintritten. Die fortgeschrittenen Schüler aus den Streichern, Holzbläsern und Blechbläser-Kamerabstaffeln werden aufgenommen in das große Orchester der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, in dem viele Oldenburger unter Kammermusikführers Führung vereint sind. Die Leistungen dieses Orchesters sind bekannt. Es hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits an zwei Musikfesten mit großem Erfolg sein Können der Öffentlichkeit gezeigt. Wer möchte da nicht mitmachen?

Doch wenn wir von all den Instrumenten berichten, deren Spiel in den Musikamerabstaffeln erlernt werden kann, so wird man uns sehr bald die Frage stellen: „Und wie ist es mit der Ziehharmonika?“ Ja, auch die Ziehharmonika und Akkordeon werden in der Musikschule unterrichtet. Diese Instrumente sind etwas umfrittlich. Gerade unter den Freunden der Volksinstrumente wird immer wieder mit Leidenschaft die Frage erörtert: „Blockflöte oder Ziehharmonika?“ Die Aufgaben dieser beiden Instrumente sind aber so verschieden, daß man

die Frage eigentlich kaum so stellen darf. Akkordeon und Ziehharmonika können niemals zum kammermusikalischen Spiel führen wie die Blockflöte, andererseits ist mancherorts die Ziehharmonika nicht durch die Blockflöte zu ersetzen. Als Stimmungsinstrument, Instrument, beim Volkstanz im Freien usw. möchten wir die Ziehharmonika nicht entbehren, da hat sie ihre Aufgaben und damit ihre Daseinsberechtigung. Es kommt eben hier wie bei allen Instrumenten darauf an, daß ein gewählter Lehrer die Führung übernimmt, der dem Schüler nicht nur das technische Können vermittelt, sondern auch sein musikalisches Empfinden und damit sein Stilgefühl erzieht.

Die Musikschule der Volksbildungstätte gibt also wertvoll jedem die Möglichkeit, sich einzuschließen in unser großes musizierendes deutsches Volk. Wer bislang noch absteht steht, hole sich von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Oldenburg-Stadt, Markt 3, einen Prospekt der Musikschule. Hierin findet er ausführliche Angaben über die Musikschule. Hierin findet er ausführliche Angaben über die Musikamerabstaffeln, die die des Unterrichts usw. Zur Zeit werden in sechs Sängerklassen, acht Violingruppen, zwei Mandolinengruppen, sieben Klaviergruppen, einer Trompetengruppe, einer Flügelhorngruppe, acht Blockflötengruppen, einer Flötegruppe, fünf Akkordeon- und acht Ziehharmonikagruppen, insgesamt 200 Schüler unterrichtet. Die Kamerabstaffeln für Volksinstrumente, unterteilt in fünf Klassen. Die Orchesterinstrumente und Klaviergruppen haben je drei Schüler im Anfang, später ist hier Unterricht zu zwei notwendig und zuletzt Einzelunterricht, damit eine gründliche und gebiegene Ausbildung gewährleistet ist. Neben dem Unterricht vereinen sich die jugendlichen Schüler in der Singgemeinschaft und in Spielgruppen zu frohem Gemeinschaftsmusizieren.

Nach den Sommerferien beginnen die Musikamerabstaffeln am 1. September wieder ihre Arbeit. Prüfe jeder jetzt noch fernstehende an Hand des Prospektes, wo der Platz ist, an den er sich zu stellen darf. Reiner darf mehr fernbleiben.

91er im Feld

Unter diesem Motto veranstaltet die Kameradschaft Hamburg mit Unterstützung des Regimentsbundes 91 und der Kameradschaften Wilhelmshaven und Wesermarsch eine Ausstellung von Originalaufnahmen von allen Fronten unseres ehemaligen Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91.

Es werden mehr als 500 Bilder gezeigt; sie sind Ansichten von Stellungen, Ortschaften, Gruppen, Gräbern usw. und zum Teil überhaupt nicht bekannt. Für die alten Krieger wird es ein Erlebnis sein, sich die Bilder anzusehen.

Die Ausstellung findet statt im Schaufenster und Laden des Photographen Karl Kniep in Oldenburg, Markt 2, in der Zeit vom 2. bis 9. September täglich bis 19 Uhr, am 3. und 4. September bis 24 Uhr. Der Zutritt ist für jedermann frei.



1918. Oldenburg bei den 91ern in Ruhe

40 Millionen für Meliorationen von 50 000 Hektar im Huntegebiet

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist jetzt mit einer grundsätzlichen Regelung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse im Huntegebiet begonnen worden. Es handelt sich dabei um ein landwirtschaftlich benutztes bzw. nutzbares Gebiet von fast 50 000 Hektar. Die Hunte hatte bisher denkbar schlechte Verhältnisse. Die dadurch verursachten Ueberschwemmungen und unzulänglichen Grundwasserstände hatten zur Folge, daß Vieh und Weiden verhungern und verfaulen und nur geringe Futtererträge lieferten. Die landwirtschaftlichen Betriebe liegen in diesem Gebiet mit 80 bis 90 v. H. ihrer Fläche im Ueberschwemmungsgebiet und sind dadurch in ihrer Ent-

wicklung behindert. Alle Versuche, die bis in das 16. Jahrhundert zurückreichen, die Mischlande im Huntegebiet zu befestigen, blieben ohne Erfolg, weil die Durchführung eines einheitlichen Planes immer wieder an der verschiedenen Interessenverteilung. Nunmehr wird jedoch die Gesamtmelioration durch einen auf Grund der vom Reichsernährungsminister erlassenen Wasserbaueinsparungsordnung vom 3. 9. 1937 gebildeten Hunte-Wasserbau- und in Angriff genommen. Es ist vorgesehen, daß das Hochwasser in Zukunft zum größten Teil dem Dümmer See zugeleitet wird. Dieser wird zu diesem Zwecke eingedeicht. Außerdem

werden in der Hunte Staunlagen errichtet, die das Gehen von günstigen Wasserständen ermöglichen. Weiterhin ist vorgesehen, eine ausreichende Binnenentwässerung sowie die notwendigen landwirtschaftlichen Folgearbeiten durchzuführen. Für die Durchführung des Gesamtvorhabens sind rund 40 Millionen Reichsmark vorgesehen. Die geplanten Arbeiten werden sich auf etwa fünf Jahre erstrecken. In dem Hunte-Gebiet wird nach Abschluß der Arbeiten eine wesentliche Steigerung der Erzeugung von Nahrungsmitteln eintreten.

Großzügiger Ausbau des Straßennetzes in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 28. August. In einer von Oberbürgermeister Dr. Müller einberufenen Sitzung der Gemeinderäte wurde über den Verkauf mehrerer Grundstücke beraten. Die Stadt hat ihr gehöriges Gelände abgetreten und behauptet, daß der geplante Platzverhältnis, das seinen Platz in der Nähe des neuen Rathauses erhält, und eines neuen Postgebäudes, das zwischen der Goethe- und Schillerstraße errichtet werden soll, zu ermöglichen. In der gleichen Sitzung wurde über den Verkauf bzw. Erwerb weiterer Grundstücke beraten, die für den weiteren Grundbau bestimmt werden. Im Zuge des Ausbaues der Adolf-Hitler-Straße wurde ein Grundstückskauf vorgenommen.

Die wachsende Großstadt braucht neue Schulen

Wilhelmshaven, 28. August. Die überaus rasche Entwicklung der neuen Großstadt Wilhelmshaven hat die dringende Notwendigkeit des Baues neuer Schulen ergeben. Besonders die Kinder aus den neuen, besonders die Wohnbezirke haben recht lange Wege zur Schule zurückzulegen, was bei dem heutigen starken Verkehr für einen Teil der Kinder auch mit großen Gefahren verbunden ist. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde auch eingehend über den Bau von Schulen für die neuerschlossenen Stadtteile gesprochen.

Neuer Intendant für das Wilhelmshabener Stadttheater

Wilhelmshaven, 28. August. Für das vor einigen Wochen in den Besitz der Stadt übergegangene Theater hat die Wilhelmshabener Oberbürgermeister Dr. Müller den früheren Intendanten des Brandenburger Stadttheaters, G. E. G. der von 1924 bis 1927 Intendant des Oldenburger Landestheaters war, kommissarisch mit der Vorbereitung für die neue Winterpielzeit beauftragt.

Neueröffnung des Thalia-Theaters in Bremen

Bremen, 29. August. Das Bremer Thalia-Theater, das bisher so gut wie ausschließlich Volkstänze und Poffen mit „Gesang und Tanz“ herausbrachte, hat nach dem Tode seines Begründers und langjährigen Leiters, Gevert Plabmann, in der Person des bisherigen Intendanten der Landesbühne Hannover Ost in Oldenburg, Herrn Müller, einen neuen Direktor erhalten. Damit ist eine künstlerische Umstellung dieser Volksbühne statt. Direktor Müller will nicht

mehr ausschließlich Poffen und Volkstänzen geben, sondern in erster Linie die plattdeutsche Bühnenkunst, und zwar die erste so gut wie die bessere, pflegen. Bremen würde damit eine ständige niederdeutsche Bühne erhalten. Der Ausführender dieses Planes seien alle in der Heimatbewegung stehenden Kreise in Bremen mit großer Erwartung entgegen. Das zeigte sich schon in der ersten Zusammenkunft der Interessenten, die am Freitag der Wiedereröffnung des Thalia-Theaters beizuwohnen. Es waren sehr viele junge Bremer und Bremerinnen erschienen, die als Förderer der plattdeutschen Bühnenkunst bekannt sind. Die Wahl des Stückes erwies sich als sehr glücklich. Es war Karl Bunjes Komödie „De Weg in'te Fahl“. Die Uraufführung fand am Freitag und ihr überaus, wo sie wieder aufgeführt worden ist, zu einem glatten Erfolg verhoffen hat.

Am 1. September 50 Jahre Eisenbahn Lohne-Wechta

Wechta, 28. August. Vor 50 Jahren, am 1. September 1888, wurde die von Wechta aus nach Lohne weitergeführte Eisenbahnstrecke dem Verkehr übergeben. Lohne entwickelte sich dadurch zu einem wichtigen Güterumschlagplatz.

Im Sonntagverkehr berunglückt

Bremen, 29. August. Im Laufe des Sonntages ereigneten sich im Bremer Straßenverkehr wieder zwei Unfälle. Am Nachmittag wurde eine 70-jährige Frau beim Ueberschreiten der Fahrbahn in der General-Ludendorff-Straße von einem Personentransportwagen angefahren. Sie erlitt Verletzungen, die eine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Am Sonntagabend wurde an der Ecke Waller Ring und Waller Heerstraße ein Mann, der sein Fahrrad führte und hinter einer Straßendampfbahn überquerte, von einem Motorfahrzeug angefahren und zu Boden gerissen. Auch er mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Das Wilhelmshabener Schiffsbad geistert

Wilhelmshaven, 28. August. Das Wilhelmshabener Schiffsbad, das sich auf Grund seiner außerordentlichen Helferfolge einen Ruf erworben hat, der weit über die Grenzen der angereichen Heimat hinausgeht, ist auf einem Grundfund errichtet, das bisher dem Fiskus gehörte. Nunmehr hat die Stadt durch Geländetausch dieses Grundfund und ein weiteres am Gens-Aden-Kanal, das zu der gleichen

Anlage gehört, in eigenen Besitz gebracht. Dadurch ist der Bestand dieser wertvollen Heilanstalt gesichert.

Im Streit erstickten

Oldenburg, 28. August. Zwischen dem 23jährigen Fiesle aus Holzhausen und dem gleichaltrigen Herrn Robbe aus Georgsmarienhütte bestand seit längerer Zeit ein Streit. Bei einer Begegnung an dem am Waller Holz gelegenen Ader der Familie Wessel kam es wieder zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Wessel seine Forderung gegen Robbe richtete. Er nun damit zugeföhren hat oder ob sein Gegenstand in die Forderung gelangt ist, wie Wessel behauptete, muß die Untersuchung noch ergeben; jedenfalls drang dem Robbe eine Gabel der Forderung in den Kopf bis ins Gehirn. Der Schwerverletzte wurde dem Marienhospital in Oldenburg zugeführt, wo er bald darauf auch starb.

Die Unterschlagungen beim Vietriebssamt Welle

Welle, 28. August. Bürgermeister Dr. Lindemann hatte die Beigeordneten und Ratsherren zu einer Sitzung geladen, um ihnen Bericht über die Unterschlagungen beim fährlichen Vietriebssamt zu geben. Die Wirtschaftsprüfer hatten die Revision am Mittwoch fast beendet, als plötzlich rekonstruierte Monatsbilanzbogen gefunden wurden. Die Vernehmung des Angestellten ergab schwere Befragungen des Direktors W. Die Nachprüfung erbrachte die Befragung dieser Aussagen. Es haben dann die Angestellten G. und D. sowie der Direktor sich gegenseitig beschuldigt. Als der Direktor W. am Montagabend 20 Uhr beurlaubt wurde, fand man ihn kurze Zeit später im Transformatorhaus tot. Die bisherigen Nachprüfungen ergaben eine vorläufige Unterschlagungssumme der letzten Jahre in Höhe von 8000 RM. Es steht aber fest, daß diese Summe höher ist, da Prüfungen vorhergehender Jahre auch fährlich bzw. Befragungen ergaben. Die Art der Unterschlagungen ist im Hebeverfahren durchgeführt, indem unrichtige Belege angefertigt und zum Soll gestellt wurden. Die rechten Belege sind entfernt worden, die Unterschlagungen wurden unterschlagen. Darüber hinaus sind Beträge von 8000 und 2000 RM. Die Unterschlagungen sind derzeit raffiniert vorgenommen, daß sie schwer zu entdecken waren. Zur Zeit sind die Wirtschaftsprüfer weiter an der Arbeit, Verhaftungen aus früheren Jahren festzustellen.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, den 29. August 1938

Der Anbau von Brombeeren

Die Brombeere ist in Deutschland als Gartenfrucht seit weitem nicht so stark verbreitet, wie in England und USA. Hier dient sie wegen ihres fräftigen und nützigen Geschmackes besonders zur Herstellung von Marmeladen und Fruchtjäsigen. Die Brombeere ist nicht anspruchsvoll; sie verlangt einen feuchtfröhlichen fräftigen Boden und sollte nur an geschützten Lagen angepflanzt werden, da sonst während der kalten Winterzeit die Pflanze ausfrieren könnte. Im Hausgarten verwendet man sie baher gern zum Beflecken von Wänden und Säulen, die mit einem fräftigen Spaliergerüst versehen werden sind. Die 3 bis 4 Meter langen Reben werden so daran aufgehoben, daß sie die ganze Fläche möglichst gleichmäßig umfließen. Da Brombeeren außerordentlich winterfräftig sind, bedarf man einer Pflanze nicht mehr als fünf bis sechs Triebe. Zum Winter können wir die Reben bis zu einem Drittel ihrer Länge zurückschneiden, da die Brombeere — im Gegensatz zur Himbeere — aus dem getragenen Holz wieder neue Reben zu bilden vermag. NLD

* Ehefrauen tragen keine Titel. In einer Verordnung des Reichsjustizministers heißt es: Verlobtenkind sind Frauen oder Mädchen von Brauten, so 3. bei Bekanntschaften im Reichsanzeiger mit dem Titel ihres Mannes bezeichnet worden. Dem heutigen Empfinden entspricht es nicht, daß Frauen oder Wtinnen die Amts- oder Berufsbezeichnungen, den Titel oder den akademischen Grad ihres Mannes führen. Ich erlaube daher, die Uebung von ähnlichen Verleihen, die zwar sowohl im Text der Schriftstücke als auch in den Anschriften, zu vermeiden. Soweit im Einzelfall eine solche Angabe angelegt ist, wird eine Form zu wahlen sein, die erkennen läßt, daß es sich nicht um einer der Frau (Wtine) selbst zuzehende Bezeichnung handelt.

* Intere hier sind nach dienöthiger Abwesenheit aus dem Ministerlager nach Oldenburg zurückgekehrt. Die imig. Verbundenheit die sich zwischen der Gruppe und der Bevölkerung herausgebildet hat, kam wieder deutlich zum Ausdruck, als die hier mit Musik in ihre Garnisonstadt einmarchierten.

* Meisterprüfung bestanden. Vor der Meisterprüfungskommission für das Elektroinstallateurhandwerk zu Oldenburg haben folgende Elektroinstallateure die Meisterprüfung abgelegt: Fritz Meyer, Oldenburg, G. Schäfer, Elmwarden, Theodor Schulte, Strülingen.

* Herrliches Sommerwetter begünstigt den Ausflugverkehr. Nach der frühen Witterung an den Tagen der zweiten Wochenfeste flarte es zum Wochenende hin, um am gestrigen Sonntag wieder sommerlich schön und warm zu werden. An sich geht der Sommer zur Weite. Da gilt es nun, jeden Tag mit Sommerhitze richtig auszunutzen. Deshalb ergab sich am gestrigen Sonntag ein ausgedehnter Ausflugverkehr. Die Ausflugsdörfer im Lande insond als auch insbesondere in der Nähe der Stadt waren gut besucht. Gegen Abend füllten die Autos, folsomen, die vom Lande in diehter Reihenfolge der Stadt zuströmten, besonders auf. Die Spaziergänger bevorzugten am Nachmittag den Schloßgarten, die schönen Anlagen an der Schleusenstraße, das Ehrenfeld, ebenfalls sowie die Bürgerbrünne usw. andererseits.

* Nebel bildete sich in den Nachstunden und lag in der Nähe der Wasserläufe dicht über der Landschaft, so daß wieder einmal der Kraftwagenverkehr dadurch eine unlesbare Behinderung gefunden hat. Die Verkehrsbehinderung herrschte Erleichterungen. Trotz des schönen Sommerwetters am Tage finden die Nebelschwaden in der Nacht und frühen Morgenstunden das Land des Herbstes immer deutlicher an.

* Eine zweite Wäute treibt jetzt der Tulpenbaum. Die bei uns eigenartige Ercheinung einer zweiten Wäute in der Natur wird in diesem Herbst mehrfach beobachtet. Sie zeigt sich sowohl bei den verschiedenen Obstbäumen als auch bei den Ziersträuchern, die unter normalen Verhältnissen nur eine Wäute im Jahre haben. Die zweite Wäute wird erstens infolge des schönen Wetters im Nachsommer sich entwickelt haben und zweitens dadurch möglich geworden sein, daß die erste Wäute im Frühjahr verlor und somit nicht zur Entfaltung gekommen ist. Abgesehen von der in geringer Anzahl erfolgten zweiten Wäute an den Obstbäumen zeigt der Tulpenbaum im Schloßgarten (neben dem Eingang zum Elisenfeld-Anna-Palais) eine fast vollständige zweite Wäute, die als besondere Naturerscheinung dieses Jahres gebührende Beachtung findet.

Oldenburgisches Staatstheater

Bom Bier-Abend-Unrecht bis zum neuen RdF-Unrecht

Wenige und klar geschiedene Anrechtsmöglichkeiten auf einer für das Theater gefunden und für den Theaterbesucher tragbaren finanziellen Grundlage werden in diesem Jahre, wie in den beiden Vorjahren, unsern Oldenburgern Theaterspendern geboten.

Am Vorabend steht das Bier-Abend-Unrecht an dem eigentlich der Spielplan aufgegeben ist, das seinem Besitzer einen wichtigen Theaterbesuch und die Teilnahme an allen wesentlichen künstlerischen Ereignissen der Spielzeit, sowie die Zugewöhnung zum Kreis der Freunde des Staatstheaters gewährt. In regelmäßigen Wechsel werden Schauspiel, Opern- und Operettenaufführungen geboten. Die Tage des Bier-Abend-Unrechtes sind die Diensttage, Donnerstage und Freitage jeder

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)
Hinter dem nach Norden abgezogenen Obfekt hat sich wieder eine wenn auch schwache Hochdruckbrücke aufgebaut. Der Einfluß hat ausgereicht, um das Wetter Nordwestdeutschlands besser zu gestalten. Die jetzt über Südband liegende Strömung wird unter Abhaltung eines südlichen Randhochs aufgefäßt. Dieser Ausläufer wird sich über Frankreich zum Mittelmeer wenden, während der Rest über die Nordsee zieht. Dabei kann unter Beistand von dem zur Zeit noch umfangreichen Regengebiet betroffen werden. Später muß aber wieder Erwölung eintreten, wobei ein leichter Temperaturrückgang stattfinden wird.

Ausfichten für den 30. Aug.: Bei Winden aus Süd bis West wollos, etwas trüb.
Ausfichten für den 31. Aug.: Bei westlichen Winden unsehnlich, unternormale Temperaturen.

Ämlicher fätlicher Witterungsbericht

der Witterstation Landesbauernschaft West-Ems
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt
Beobachtung vom 29. August, 8 Uhr morgens
Baromet. Lufttemp. Windricht. Niederschl. Niederschl. u. Celsius u. Stärke am Erdb. 29.
757,7 14,8 NO2 0,0 11,5

Am 30. August			
Lufttemperatur	22,0	7,5	6,3
Relative Feuchtigkeit	100%		
Temperaturen in der Städtischen Fußbodenstation			
Luft 15 Grad	Wasser 17°, Grad		
Am 30. August 1938:			
Sonnenaufgang	5,31 Uhr	Staubaufgang	11,51 Uhr
Sonnenuntergang	19,20	Staubuntergang	21,08
S. 0. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.			
S. 0. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.			

Der Rundfunk bringt morgen

Dienstag, den 30. August 1938

Deutschlandsender: 5.00: Musik für Gehörtaubblinde / 6.30: Frühglocken / 10.00: Die letzte Ernte, ein Spiel von Zai und Glauken / 10.30: 357: Fröhlicher Rindergarten / 11.30: Seien wir alle einig / 12.00: Musik zum Mittag / 14.00: Märchen von zwei bis drei / 15.15: Seien geliebte Werke / 15.40: Das politische Amt der Erde / 16.00: Musik am Abend, m. G. / 18.00: Der Wäute — Der Wäute (Gespräche) / 18.30: 357: Märchen / 18.55: Die Abendstunde / 19.00: Wäute / 19.15: Sommerabend im Dorf / 20.10 u. 21.15: Mozart-Konzert, m. G. / 21.30: 357: Seien geliebte Werke / 22.20: 357: Seien geliebte Werke / 23.00: Dreierkonzert, m. G. / 23.50: Gedächtnisfeier an dem neuen Reich / 24.00: Musik und Tanz / 1.06: Musik am Abend, m. G. / 1.15: Musik am Abend, m. G. / 1.30: Musik am Abend, m. G. / 1.45: Musik am Abend, m. G. / 2.00: Musik am Abend, m. G. / 2.15: Musik am Abend, m. G. / 2.30: Musik am Abend, m. G. / 2.45: Musik am Abend, m. G. / 3.00: Musik am Abend, m. G. / 3.15: Musik am Abend, m. G. / 3.30: Musik am Abend, m. G. / 3.45: Musik am Abend, m. G. / 4.00: Musik am Abend, m. G. / 4.15: Musik am Abend, m. G. / 4.30: Musik am Abend, m. G. / 4.45: Musik am Abend, m. G. / 5.00: Musik am Abend, m. G. / 5.15: Musik am Abend, m. G. / 5.30: Musik am Abend, m. G. / 5.45: Musik am Abend, m. G. / 6.00: Musik am Abend, m. G. / 6.15: Musik am Abend, m. G. / 6.30: Musik am Abend, m. G. / 6.45: Musik am Abend, m. G. / 7.00: Musik am Abend, m. G. / 7.15: Musik am Abend, m. G. / 7.30: Musik am Abend, m. G. / 7.45: Musik am Abend, m. G. / 8.00: Musik am Abend, m. G. / 8.15: Musik am Abend, m. G. / 8.30: Musik am Abend, m. G. / 8.45: Musik am Abend, m. G. / 9.00: Musik am Abend, m. G. / 9.15: Musik am Abend, m. G. / 9.30: Musik am Abend, m. G. / 9.45: Musik am Abend, m. G. / 10.00: Musik am Abend, m. G. / 10.15: Musik am Abend, m. G. / 10.30: Musik am Abend, m. G. / 10.45: Musik am Abend, m. G. / 11.00: Musik am Abend, m. G. / 11.15: Musik am Abend, m. G. / 11.30: Musik am Abend, m. G. / 11.45: Musik am Abend, m. G. / 12.00: Musik am Abend, m. G. / 12.15: Musik am Abend, m. G. / 12.30: Musik am Abend, m. G. / 12.45: Musik am Abend, m. G. / 13.00: Musik am Abend, m. G. / 13.15: Musik am Abend, m. G. / 13.30: Musik am Abend, m. G. / 13.45: Musik am Abend, m. G. / 14.00: Musik am Abend, m. G. / 14.15: Musik am Abend, m. G. / 14.30: Musik am Abend, m. G. / 14.45: Musik am Abend, m. G. / 15.00: Musik am Abend, m. G. / 15.15: Musik am Abend, m. G. / 15.30: Musik am Abend, m. G. / 15.45: Musik am Abend, m. G. / 16.00: Musik am Abend, m. G. / 16.15: Musik am Abend, m. G. / 16.30: Musik am Abend, m. G. / 16.45: Musik am Abend, m. G. / 17.00: Musik am Abend, m. G. / 17.15: Musik am Abend, m. G. / 17.30: Musik am Abend, m. G. / 17.45: Musik am Abend, m. G. / 18.00: Musik am Abend, m. G. / 18.15: Musik am Abend, m. G. / 18.30: Musik am Abend, m. G. / 18.45: Musik am Abend, m. G. / 19.00: Musik am Abend, m. G. / 19.15: Musik am Abend, m. G. / 19.30: Musik am Abend, m. G. / 19.45: Musik am Abend, m. G. / 20.00: Musik am Abend, m. G. / 20.15: Musik am Abend, m. G. / 20.30: Musik am Abend, m. G. / 20.45: Musik am Abend, m. G. / 21.00: Musik am Abend, m. G. / 21.15: Musik am Abend, m. G. / 21.30: Musik am Abend, m. G. / 21.45: Musik am Abend, m. G. / 22.00: Musik am Abend, m. G. / 22.15: Musik am Abend, m. G. / 22.30: Musik am Abend, m. G. / 22.45: Musik am Abend, m. G. / 23.00: Musik am Abend, m. G. / 23.15: Musik am Abend, m. G. / 23.30: Musik am Abend, m. G. / 23.45: Musik am Abend, m. G. / 24.00: Musik am Abend, m. G. / 24.15: Musik am Abend, m. G. / 24.30: Musik am Abend, m. G. / 24.45: Musik am Abend, m. G. / 25.00: Musik am Abend, m. G. / 25.15: Musik am Abend, m. G. / 25.30: Musik am Abend, m. G. / 25.45: Musik am Abend, m. G. / 26.00: Musik am Abend, m. G. / 26.15: Musik am Abend, m. G. / 26.30: Musik am Abend, m. G. / 26.45: Musik am Abend, m. G. / 27.00: Musik am Abend, m. G. / 27.15: Musik am Abend, m. G. / 27.30: Musik am Abend, m. G. / 27.45: Musik am Abend, m. G. / 28.00: Musik am Abend, m. G. / 28.15: Musik am Abend, m. G. / 28.30: Musik am Abend, m. G. / 28.45: Musik am Abend, m. G. / 29.00: Musik am Abend, m. G. / 29.15: Musik am Abend, m. G. / 29.30: Musik am Abend, m. G. / 29.45: Musik am Abend, m. G. / 30.00: Musik am Abend, m. G. / 30.15: Musik am Abend, m. G. / 30.30: Musik am Abend, m. G. / 30.45: Musik am Abend, m. G. / 31.00: Musik am Abend, m. G. / 31.15: Musik am Abend, m. G. / 31.30: Musik am Abend, m. G. / 31.45: Musik am Abend, m. G. / 32.00: Musik am Abend, m. G. / 32.15: Musik am Abend, m. G. / 32.30: Musik am Abend, m. G. / 32.45: Musik am Abend, m. G. / 33.00: Musik am Abend, m. G. / 33.15: Musik am Abend, m. G. / 33.30: Musik am Abend, m. G. / 33.45: Musik am Abend, m. G. / 34.00: Musik am Abend, m. G. / 34.15: Musik am Abend, m. G. / 34.30: Musik am Abend, m. G. / 34.45: Musik am Abend, m. G. / 35.00: Musik am Abend, m. G. / 35.15: Musik am Abend, m. G. / 35.30: Musik am Abend, m. G. / 35.45: Musik am Abend, m. G. / 36.00: Musik am Abend, m. G. / 36.15: Musik am Abend, m. G. / 36.30: Musik am Abend, m. G. / 36.45: Musik am Abend, m. G. / 37.00: Musik am Abend, m. G. / 37.15: Musik am Abend, m. G. / 37.30: Musik am Abend, m. G. / 37.45: Musik am Abend, m. G. / 38.00: Musik am Abend, m. G. / 38.15: Musik am Abend, m. G. / 38.30: Musik am Abend, m. G. / 38.45: Musik am Abend, m. G. / 39.00: Musik am Abend, m. G. / 39.15: Musik am Abend, m. G. / 39.30: Musik am Abend, m. G. / 39.45: Musik am Abend, m. G. / 40.00: Musik am Abend, m. G. / 40.15: Musik am Abend, m. G. / 40.30: Musik am Abend, m. G. / 40.45: Musik am Abend, m. G. / 41.00: Musik am Abend, m. G. / 41.15: Musik am Abend, m. G. / 41.30: Musik am Abend, m. G. / 41.45: Musik am Abend, m. G. / 42.00: Musik am Abend, m. G. / 42.15: Musik am Abend, m. G. / 42.30: Musik am Abend, m. G. / 42.45: Musik am Abend, m. G. / 43.00: Musik am Abend, m. G. / 43.15: Musik am Abend, m. G. / 43.30: Musik am Abend, m. G. / 43.45: Musik am Abend, m. G. / 44.00: Musik am Abend, m. G. / 44.15: Musik am Abend, m. G. / 44.30: Musik am Abend, m. G. / 44.45: Musik am Abend, m. G. / 45.00: Musik am Abend, m. G. / 45.15: Musik am Abend, m. G. / 45.30: Musik am Abend, m. G. / 45.45: Musik am Abend, m. G. / 46.00: Musik am Abend, m. G. / 46.15: Musik am Abend, m. G. / 46.30: Musik am Abend, m. G. / 46.45: Musik am Abend, m. G. / 47.00: Musik am Abend, m. G. / 47.15: Musik am Abend, m. G. / 47.30: Musik am Abend, m. G. / 47.45: Musik am Abend, m. G. / 48.00: Musik am Abend, m. G. / 48.15: Musik am Abend, m. G. / 48.30: Musik am Abend, m. G. / 48.45: Musik am Abend, m. G. / 49.00: Musik am Abend, m. G. / 49.15: Musik am Abend, m. G. / 49.30: Musik am Abend, m. G. / 49.45: Musik am Abend, m. G. / 50.00: Musik am Abend, m. G. / 50.15: Musik am Abend, m. G. / 50.30: Musik am Abend, m. G. / 50.45: Musik am Abend, m. G. / 51.00: Musik am Abend, m. G. / 51.15: Musik am Abend, m. G. / 51.30: Musik am Abend, m. G. / 51.45: Musik am Abend, m. G. / 52.00: Musik am Abend, m. G. / 52.15: Musik am Abend, m. G. / 52.30: Musik am Abend, m. G. / 52.45: Musik am Abend, m. G. / 53.00: Musik am Abend, m. G. / 53.15: Musik am Abend, m. G. / 53.30: Musik am Abend, m. G. / 53.45: Musik am Abend, m. G. / 54.00: Musik am Abend, m. G. / 54.15: Musik am Abend, m. G. / 54.30: Musik am Abend, m. G. / 54.45: Musik am Abend, m. G. / 55.00: Musik am Abend, m. G. / 55.15: Musik am Abend, m. G. / 55.30: Musik am Abend, m. G. / 55.45: Musik am Abend, m. G. / 56.00: Musik am Abend, m. G. / 56.15: Musik am Abend, m. G. / 56.30: Musik am Abend, m. G. / 56.45: Musik am Abend, m. G. / 57.00: Musik am Abend, m. G. / 57.15: Musik am Abend, m. G. / 57.30: Musik am Abend, m. G. / 57.45: Musik am Abend, m. G. / 58.00: Musik am Abend, m. G. / 58.15: Musik am Abend, m. G. / 58.30: Musik am Abend, m. G. / 58.45: Musik am Abend, m. G. / 59.00: Musik am Abend, m. G. / 59.15: Musik am Abend, m. G. / 59.30: Musik am Abend, m. G. / 59.45: Musik am Abend, m. G. / 60.00: Musik am Abend, m. G. / 60.15: Musik am Abend, m. G. / 60.30: Musik am Abend, m. G. / 60.45: Musik am Abend, m. G. / 61.00: Musik am Abend, m. G. / 61.15: Musik am Abend, m. G. / 61.30: Musik am Abend, m. G. / 61.45: Musik am Abend, m. G. / 62.00: Musik am Abend, m. G. / 62.15: Musik am Abend, m. G. / 62.30: Musik am Abend, m. G. / 62.45: Musik am Abend, m. G. / 63.00: Musik am Abend, m. G. / 63.15: Musik am Abend, m. G. / 63.30: Musik am Abend, m. G. / 63.45: Musik am Abend, m. G. / 64.00: Musik am Abend, m. G. / 64.15: Musik am Abend, m. G. / 64.30: Musik am Abend, m. G. / 64.45: Musik am Abend, m. G. / 65.00: Musik am Abend, m. G. / 65.15: Musik am Abend, m. G. / 65.30: Musik am Abend, m. G. / 65.45: Musik am Abend, m. G. / 66.00: Musik am Abend, m. G. / 66.15: Musik am Abend, m. G. / 66.30: Musik am Abend, m. G. / 66.45: Musik am Abend, m. G. / 67.00: Musik am Abend, m. G. / 67.15: Musik am Abend, m. G. / 67.30: Musik am Abend, m. G. / 67.45: Musik am Abend, m. G. / 68.00: Musik am Abend, m. G. / 68.15: Musik am Abend, m. G. / 68.30: Musik am Abend, m. G. / 68.45: Musik am Abend, m. G. / 69.00: Musik am Abend, m. G. / 69.15: Musik am Abend, m. G. / 69.30: Musik am Abend, m. G. / 69.45: Musik am Abend, m. G. / 70.00: Musik am Abend, m. G. / 70.15: Musik am Abend, m. G. / 70.30: Musik am Abend, m. G. / 70.45: Musik am Abend, m. G. / 71.00: Musik am Abend, m. G. / 71.15: Musik am Abend, m. G. / 71.30: Musik am Abend, m. G. / 71.45: Musik am Abend, m. G. / 72.00: Musik am Abend, m. G. / 72.15: Musik am Abend, m. G. / 72.30: Musik am Abend, m. G. / 72.45: Musik am Abend, m. G. / 73.00: Musik am Abend, m. G. / 73.15: Musik am Abend, m. G. / 73.30: Musik am Abend, m. G. / 73.45: Musik am Abend, m. G. / 74.00: Musik am Abend, m. G. / 74.15: Musik am Abend, m. G. / 74.30: Musik am Abend, m. G. / 74.45: Musik am Abend, m. G. / 75.00: Musik am Abend, m. G. / 75.15: Musik am Abend, m. G. / 75.30: Musik am Abend, m. G. / 75.45: Musik am Abend, m. G. / 76.00: Musik am Abend, m. G. / 76.15: Musik am Abend, m. G. / 76.30: Musik am Abend, m. G. / 76.45: Musik am Abend, m. G. / 77.00: Musik am Abend, m. G. / 77.15: Musik am Abend, m. G. / 77.30: Musik am Abend, m. G. / 77.45: Musik am Abend, m. G. / 78.00: Musik am Abend, m. G. / 78.15: Musik am Abend, m. G. / 78.30: Musik am Abend, m. G. / 78.45: Musik am Abend, m. G. / 79.00: Musik am Abend, m. G. / 79.15: Musik am Abend, m. G. / 79.30: Musik am Abend, m. G. / 79.45: Musik am Abend, m. G. / 80.00: Musik am Abend, m. G. / 80.15: Musik am Abend, m. G. / 80.30: Musik am Abend, m. G. / 80.45: Musik am Abend, m. G. / 81.00: Musik am Abend, m. G. / 81.15: Musik am Abend, m. G. / 81.30: Musik am Abend, m. G. / 81.45: Musik am Abend, m. G. / 82.00: Musik am Abend, m. G. / 82.15: Musik am Abend, m. G. / 82.30: Musik am Abend, m. G. / 82.45: Musik am Abend, m. G. / 83.00: Musik am Abend, m. G. / 83.15: Musik am Abend, m. G. / 83.30: Musik am Abend, m. G. / 83.45: Musik am Abend, m. G. / 84.00: Musik am Abend, m. G. / 84.15: Musik am Abend, m. G. / 84.30: Musik am Abend, m. G. / 84.45: Musik am Abend, m. G. / 85.00: Musik am Abend, m. G. / 85.15: Musik am Abend, m. G. / 85.30: Musik am Abend, m. G. / 85.45: Musik am Abend, m. G. / 86.00: Musik am Abend, m. G. / 86.15: Musik am Abend, m. G. / 86.30: Musik am Abend, m. G. / 86.45: Musik am Abend, m. G. / 87.00: Musik am Abend, m. G. / 87.15: Musik am Abend, m. G. / 87.30: Musik am Abend, m. G. / 87.45: Musik am Abend, m. G. / 88.00: Musik am Abend, m. G. / 88.15: Musik am Abend, m. G. / 88.30: Musik am Abend, m. G. / 88.45: Musik am Abend, m. G. / 89.00: Musik am Abend, m. G. / 89.15: Musik am Abend, m. G. / 89.30: Musik am Abend, m. G. / 89.45: Musik am Abend, m. G. / 90.00: Musik am Abend, m. G. / 90.15: Musik am Abend, m. G. / 90.30: Musik am Abend, m. G. / 90.45: Musik am Abend, m. G. / 91.00: Musik am Abend, m. G. / 91.15: Musik am Abend, m. G. / 91.30: Musik am Abend, m. G. / 91.45: Musik am Abend, m. G. / 92.00: Musik am Abend, m. G. / 92.15: Musik am Abend, m. G. / 92.30: Musik am Abend, m. G. / 92.45: Musik am Abend, m. G. / 93.00: Musik am Abend, m. G. / 93.15: Musik am Abend, m. G. / 93.30: Musik am Abend, m. G. / 93.45: Musik am Abend, m. G. / 94.00: Musik am Abend, m. G. / 94.15: Musik am Abend, m. G. / 94.30: Musik am Abend, m. G. / 94.45: Musik am Abend, m. G. / 95.00: Musik am Abend, m. G. / 95.15: Musik am Abend, m. G. / 95.30: Musik am Abend, m. G. / 95.45: Musik am Abend, m. G. / 96.00: Musik am Abend, m. G. / 96.15: Musik am Abend, m. G. / 96.30: Musik am Abend, m. G. / 96.45: Musik am Abend, m. G. / 97.00: Musik am Abend, m. G. / 97.15: Musik am Abend, m. G. / 97.30: Musik am Abend, m. G. / 97.45: Musik am Abend, m. G. / 98.00: Musik am Abend, m. G. / 98.15: Musik am Abend, m. G. / 98.30: Musik am Abend, m. G. / 98.45: Musik am Abend, m. G. / 99.00: Musik am Abend, m. G. / 99.15: Musik am Abend, m. G. / 99.30: Musik am Abend, m. G. / 99.45: Musik am Abend, m. G. / 100.00: Musik am Abend, m. G. / 100.15: Musik am Abend, m. G. / 100.30: Musik am Abend, m. G. / 100.45: Musik am Abend, m. G. / 101.00: Musik am Abend, m. G. / 101.15: Musik am Abend, m. G. / 101.30: Musik am Abend, m. G. / 101.45: Musik am Abend, m. G. / 102.00: Musik am Abend, m. G. / 102.15: Musik am Abend, m. G. / 102.30: Musik am Abend, m. G. / 102.45: Musik am Abend, m. G. / 103.00: Musik am Abend, m. G. / 103.15: Musik am Abend, m. G. / 103.30: Musik am Abend, m. G. / 103.45: Musik am Abend, m. G. / 104.00: Musik am Abend, m. G. / 104.15: Musik am Abend, m. G. / 104.30: Musik am Abend, m. G. / 104.45: Musik am Abend, m. G. / 105.00: Musik am Abend, m. G. / 105.15: Musik am Abend, m. G. / 105.30: Musik am Abend, m. G. / 105.45: Musik am Abend, m. G. / 106.00: Musik am Abend, m. G. / 106.15: Musik am Abend, m. G. / 106.30: Musik am Abend, m. G. / 106.45: Musik am Abend, m. G. / 107.00: Musik am Abend, m. G. / 107.15: Musik am Abend, m. G. / 107.30: Musik am Abend, m. G. / 107.45: Musik am Abend, m. G. / 108.00: Musik am Abend, m. G. / 108.15: Musik am Abend, m. G. / 108.30: Musik am Abend, m. G. / 108.45: Musik am Abend, m. G. / 109.00: Musik am Abend, m. G. / 109.15: Musik am Abend, m. G. / 109.30: Musik am Abend, m. G. / 109.45: Musik am Abend, m. G. / 110.00: Musik am Abend, m. G. / 110.15: Musik am Abend, m. G. / 110.30: Musik am Abend, m. G. / 110.45: Musik am Abend, m. G. / 111.00: Musik am Abend, m. G. / 111.15: Musik am Abend, m. G. / 111.30: Musik am Abend, m. G. / 111.45: Musik am Abend, m. G. / 112.00: Musik am Abend, m. G. / 112.15: Musik am Abend, m. G. / 112.30: Musik am Abend, m. G. / 112.45: Musik am Abend, m. G. / 113.00: Musik am Abend, m. G. / 113.15: Musik am Abend, m. G. / 113.30: Musik am Abend, m. G. / 113.45: Musik am Abend, m. G. / 114.00: Musik am Abend, m. G. / 114.15: Musik am Abend, m. G. / 114.30: Musik am Abend, m. G. / 114.45: Musik am Abend, m. G. / 115.00: Musik am Abend, m. G. / 115.15: Musik am Abend, m. G. / 115.30: Musik am Abend, m. G. / 115.45: Musik am Abend, m. G. / 116.00: Musik am Abend, m. G. / 116.15: Musik am Abend, m. G. / 116.30: Musik am Abend, m. G. / 116.45: Musik am Abend, m. G. / 117.00: Musik am Abend, m. G. / 117.15: Musik am Abend, m. G. / 117.30: Musik am Abend, m. G. / 117.45: Musik am Abend, m. G. / 118.00: Musik am Abend, m. G. / 118.15: Musik am Abend, m. G. / 118.30: Musik am Abend, m. G. / 118.45: Musik am Abend, m. G. / 119.00: Musik am Abend, m. G. / 119.15: Musik am Abend, m. G. / 119.30: Musik am Abend, m. G. / 119.45: Musik am Abend, m. G. / 120.00: Musik am Abend, m. G. / 120.15: Musik am Abend, m. G. / 120.30: Musik am Abend, m. G. / 120.45: Musik am Abend, m. G. / 121.00: Musik am Abend, m. G. / 121.15: Musik am Abend, m. G. / 121.30: Musik am Abend, m. G. / 121.45: Musik am Abend, m. G. / 122.00: Musik am Abend, m. G. / 122.15: Musik am Abend, m. G. / 122.30: Musik am Abend, m. G. / 122.45: Musik am Abend, m. G. / 123.00: Musik am Abend, m. G. / 123.15: Musik am Abend, m. G. / 123.30: Musik am Abend, m. G. / 123.45: Musik am Abend, m. G. / 124.00: Musik am Abend, m. G. / 124.15: Musik am Abend, m. G. / 124.30: Musik am Abend, m. G. / 124.45: Musik am Abend, m. G. / 125.00: Musik am Abend, m. G. / 125.15: Musik am Abend, m. G. / 125.30: Musik am Abend, m. G. / 125.45: Musik am Abend, m. G. / 126.00: Musik am Abend, m. G. / 126.15: Musik am Abend, m. G. / 126.30: Musik am Abend, m. G. / 126.45: Musik am Abend, m. G. / 127.00: Musik am Abend, m. G. / 127.15: Musik am Abend, m. G. / 127.30: Musik am Abend, m. G. / 127.45: Musik am Abend, m. G. / 128.00: Musik am Abend, m. G. / 128.15: Musik am Abend, m. G. / 128.30: Musik am Abend, m. G. / 128.45: Musik am Abend, m. G. / 129.00: Musik am Abend, m. G. / 129.15: Musik am Abend, m. G. / 129.30: Musik am Abend, m. G. / 129.45: Musik am Abend, m. G. / 130.00: Musik am Abend, m. G. / 130.15: Musik am Abend, m. G. / 130.30: Musik am Abend, m. G. / 130.45: Musik am Abend, m. G. / 131.00: Musik am Abend, m. G. / 131.15: Musik am Abend, m. G. / 131.30: Musik am Abend, m. G. / 131.45: Musik am Abend, m. G. / 132.00: Musik am Abend, m. G. / 132.15: Musik am Abend, m. G. / 132.30: Musik am Abend, m. G. / 132.45: Musik am Abend, m. G. / 133.00: Musik am Abend, m. G. / 133.15: Musik am Abend, m. G. / 133.30: Musik am Abend, m. G. / 133.45: Musik am Abend, m. G. / 134.00: Musik am Abend, m. G. / 134.15: Musik am Abend, m. G. / 134.30: Musik am Abend, m. G. / 134.45: Musik am Abend, m. G. / 135.00: Musik am Abend, m. G. / 135.15: Musik am Abend, m. G. / 135.30: Musik am Abend, m. G. / 135.45: Musik am Abend, m. G. / 136.00: Musik am Abend, m. G. / 136.15: Musik am Abend, m. G. / 136.30: Musik am Abend, m. G. / 136.45: Musik am Abend, m. G. / 137.00: Musik am Abend, m. G. / 137.15: Musik am Abend, m. G. / 137.30: Musik am Abend, m. G. / 137.45: Musik am Abend, m. G. / 138.00: Musik am Abend, m. G. / 138.15: Musik am Abend, m. G. / 138.30: Musik am Abend, m. G. / 138.45: Musik am Abend, m. G. / 139.00: Musik am Abend, m. G. / 139.15: Musik am Abend, m. G. / 139.30: Musik am Abend, m. G. / 139.45: Musik am Abend, m. G. / 140.00: Musik am Abend, m. G. / 140.15: Musik am Abend, m. G. / 140.30: Musik am Abend, m. G. / 140.45: Musik am Abend, m. G. / 141.00: Musik am Abend, m. G. / 141.15: Musik am Abend, m. G. / 141.30: Musik am Abend, m. G. / 141.45: Musik am Abend, m. G. / 142.00: Musik am Abend, m. G. / 142.

